35. Jahrgang. Sonnabend, 27. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19385. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Februar. (Privattelegramm.) Die „**Kreuzzeitung**“ schreibt in demagogischer Weise, der Kaiser habe bei der Bemerkung „**den Staub von den Pantoffeln schütteln**“ nicht an die Arbeiter, sondern an die **ungläubigen Professoren** gedacht. Von ihnen und dem kapitalistischen Liberalismus gehe die Hetze gegen das Schulgesetz aus. Arbeitslose Bauhandwerker könnten nicht von den „großen Ideen“ Lessings, Kants, Fichtes und Darwins leben.

— **Die Professoren der Universität Marburg** haben eine **Petition gegen das Schulgesetz** eingeschickt.

— Das Berggesetz wird nächster Tage eingebracht werden.

— Der bald nach der Annexion Hannovers in das Herrenhaus berufene ostfriesische Großgrundbesitzer **Graf Knyphausen**, der bisher nicht eingetreten war, hat jetzt dem Präsidenten angezeigt, daß er hierzu bereit sei.

Politische Uebersicht.

Danzig, 27. Februar.

Der Radau in Berlin.

Alle gewissenhaften Berichterstatter und nicht von Sensationssucht geleitete Blätter stimmen darin überein, daß den Tumulten in Berlin durchaus keine erhebliche Bedeutung beizumessen sei. So schreibt in wesentlicher Uebereinstimmung mit unseren Mittheilungen in der heutigen Morgenausgabe die „Lib. Correspondenz“:

Die Polizei hatte von besonderen Maßregeln, wie Absperrung der Straßen u. s. w., abgesehen; auch der Wagenverkehr blieb unbehindert. Die zahlreich aufgebotenen Schutzleute hielten nur darauf, daß die Massen in Bewegung blieben und gingen, wo sie Widerstand fanden, mit flachen Hieben vor, wobei sie, soweit wir beobachteten, es wohl verstanden, die unbetheiligten Zuschauer von den Spektakelmachern zu unterscheiden. Soweit sich nach dem Augenschein beurtheilen läßt, rekrutirt sich die große Mehrheit der Urheber aus den halbwüchsigen Burschen, die überall, bei Paraden, öffentlichen Aufzügen u. s. w., die Hauptrolle spielen. Eigentliche **Arbeiter haben wir nur** vorübergehend in der Mittagspause als Zuschauer gesehen. Ueberhaupt waren mindestens drei Viertel der auf dem Abschnitt der Linden zwischen dem Opernplatz und dem alten Schloß zusammengedrängten Menge neugierige Zuschauer. **Einen politischen Charakter** haben diese Vorgänge, die in Zeiten wirthschaftlicher Krisen nichts Seltenes sind, **in keiner Weise. In Regierungskreisen** legt man denselben bisher auch **keine Bedeutung** bei und zweifelt nicht daran, daß die Polizei stark genug sein werde, ernstliche Ruhestörungen zu verhindern. Immerhin ist im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß den Ausschreitungen der Skandalmacher baldigst ein Ende gemacht wird.

In demselben Sinne führen die officiösen „Pol. Nachr.“ aus:

„Wie wir auf Grund von Mittheilungen zuverlässiger Augenzeugen constatiren, unterschied sich die gestrige Vormittagsversammlung beschäftigungsloser Bauarbeiter ihrem Verlaufe nach in nichts von ähnlichen Zusammenkünften, deren Berlin während des Winters schon verschiedene erlebt hat. Es war eben eine nach socialdemokratischer Schablone, deren Veranstalter und Wortführer allerdings von dem Vorwurfe unverantwortlicher Frivolität insofern niemals freizusprechen sind, als sie stets riskiren müssen, daß die Massen in einem unbewachten Augenblick sich der gewohnten Leitung entziehen und ihren ungezügelten Instincten folgen. Mehr bedarf es dann nicht, um den Janhagel, der bei solchen Anlässen in großen Städten gleichsam aus dem Erdboden wächst, zu mobilisiren — und Straßenaufläufe nach Art der vom Donnerstag sind fix und fertig. Das ist der Eindruck, den die Scenen des verflossenen Tages auf den nüchtern urtheilenden Kenner Berlins und der hiesigen Platzverhältnisse hervorgebracht haben, während er sich von der Versuchung, Momente politischer Natur hineinzuziehen, oder politische Folgerungen daraus abzuleiten, völlig frei fühlt. Auch meinen wir **ganz bestimmt zu wissen, daß an maßgebendster Stelle die gleiche Anschauungsweise die allein herrschende ist. Die Beunruhigung, welche durch die sensationelle Aufbauschung der gestrigen Vorgänge seitens einiger auf Effecthascherei ausgehenden Zeitungen in die öffentliche Meinung getragen worden ist, entbehrt mithin jeder reellen Unterlage.**

„Was nun im übrigen die von den Berliner Bauarbeitern verlautbarten Nothstandsklagen anlangt, so ist man s. Z. von competentester städtischer Autorität dahin belehrt worden, daß von einem eigentlichen „Nothstande“, worunter der Sprachgebrauch bekanntlich eine Massenheimsuchung versteht, in Berlin durchaus keine Rede sein kann. Daß die Bauhandwerker während des Winters am wenigsten beschäftigt sind, liegt in der Natur der Sache, wozu noch kommt, daß der milde Witterungscharakter der jetzigen Saison auch den Nebenverdienst aus der Arbeit im Dienste der Straßenreinignng sehr eingeschränkt hat. Andererseits aber ist gerade der Verdienst der Bauarbeiter in der Zeit des flotten Geschäftsganges ein so reichlich bemessener, daß es nur der ganz ungerechtfertigten Hinaufschraubung des standard of life jener Klasse von Arbeitern zuzuschreiben ist, wenn sie nach Schluß der Baucampagne nicht über hinreichende Ersparnisse verfügt, um den Winter ohne allzugroße Einschränkungen überstehen zu können.

„Zum Schluß möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß, gleichwie jetzt, so auch anfangs der 70er Jahre die Bauarbeiter und Bauhandwerker den Vorstoß zu der großen, allgemeinen Strikebewegung gaben, welche schließlich zu der allgemeinen Lähmung des nationalen Erwerbs- und Arbeitslebens führte. Auch jetzt trifft vorerwähnte Arbeiterkategorie ist erster Linie der **Vorwurf, das Berliner** Baugewerbe einer Krisis überantwortet zu haben, welche fast jedem soliden Bauherrn die Neigung benimmt, sich auf größere Unternehmungen einzulassen, und dadurch eine Stagnation des Gewerbes schafft, deren schädigende Consequenzen nicht zum mindest schwerwiegenden Theile gerade auf den Schultern der Arbeiter lasten. Angesichts dieser betrübenden Situation kann man nur immer wieder die Frage aufwerfen: Wie lange werden unsere Arbeiter noch den Lockungen falscher Freunde folgen und dadurch selber die mißliche Lage, worüber sie klagen, auf die Spitze treiben helfen?“

Speciell über die gestrigen Vorgänge berichten die „Pol. Nachr.“ unter Hervorhebung eines wesentlichen Factors noch Folgendes:

„Von 12 Uhr Mittags ab waren größere und kleinere Trupps allerlei Art nach den Linden und dem Lustgarten gezogen, welche in der kurzen Zeit einer halben Stunde Zuzug von allen Seiten erhielten, so daß von $12\frac{1}{2}$ Uhr ab die Passage beschwerlich wurde und die Schutzmannschaft Mühe hatte, den Verkehr aufrecht zu erhalten. Man würde aber fehl gehen, wollte man glauben, daß nur der bekannte Janhagel, kenntlich an dem blau- oder rothseidenen Haistuch und schwarzseidener Mütze, sich eingefunden hatte. Nein, ein sehr großes Contingent stellten jene nichtsnutzigen **Flaneure**, die bei jedem Radau, wenn sie sich für gefahrlos halten, gerne mitthun. Und es gereicht gewiß jedem anständigen Bürger zur besonderen Genugthuung, daß diese Strolche im Cylinderhut nicht geschont worden sind. Als die Schloßwache kurz nach $12\frac{3}{4}$ Uhr mit klingendem Spiel angezogen kam, begann das bekannte Gejohle. Die Schutzmannschaft ließ vorerst die Wache ins Schloß ziehen, dann aber brach das Ungewitter über das Strolchenthum mit einer Plötzlichkeit und Heftigkeit herein, vor der es kein Halten gab. Als dem Befehl, den Platz zu räumen, mit Schreien geantwortet wurde, zog die gesammte Schutzmannschaft, welche vom Lustgarten ab über den Platz vor dem Schloß, die Schloßfreiheit, Schloßbrücke bis hinab zum Denkmal Friedrich des Großen vertheilt war, zu gleicher Zeit blank und hieb unbarmherzig mit der flachen Klinge auf die Strolche in der Mütze wie auf die Strolche im Cylinder ein. Feige stob das Gesindel unter lautem Wehgeheul nach allen Richtungen aus einander und in nicht 2 Minuten war der große weite Platz, welchen die Radaubrüder zu vielen Tausenden besetzt gehalten hatten, radical gesäubert. Es war ein Denkzettel, den die, welche ihn erhalten haben, sobald nicht vergessen werden.“

Addirt man zu den Radaubrüdern in Mütze und Cylinder noch das schöne frühlingsartige Wetter, was Tausende auf die Straße lockt, die sich sonst nicht blicken lassen würden, so hat man mehr als genügende Erklärungen für den Umfang des Radaus.

Heute gingen uns noch folgende Drahtmeldungen zu:

Berlin, 27. Februar. (W. T.) Die Versuche zu Ansammlungen an verschieden Punkten dauerten gegen 10 Uhr Abends noch fort; doch kam es nirgends zu ernstlichen Ausschreitungen. Ueberall zerstreute sich die Menge vor der einschreitenden Polizei. Als sich der **Kaiser** gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr zu den Meiningischen Herrschaften begab, verlief sich die Menge auch in der Umgebung des Schlosses.

Bis Mitternacht waren aus keinem Stadttheile Nachrichten von ernsteren Zusammenstößen eingelaufen.

Berlin, 27. Febr. (W. T.) Der socialdemokratische „**Vorwärts**“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes einen Aufruf an die Arbeiter Berlins, in welchem er speciell die socialdemokratischen Parteigenossen auffordert, jeglichen Ansammlungen fernzubleiben. Die Tumulte und Eigenthumszerstörungen seien nicht ein Mittel, der herrschenden Nothlage abzuhelfen. Von den socialdemokratischen Stadtverordneten wird die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordenten-Versammlung beantragt zur Berathung eines dringlichen Antrages, durch Inangriffnahme städtischer Arbeiten den Arbeitslosen Beschäftigung zu gewähren.

Nachklänge zur Kaiserrede.

Auch in der conservativen Presse erhebt sich Widerspruch. So bemerkt die „**Post**“, daß die Kritik der Akte der Regierung im Verfassungsstaate nicht bloß ein Recht des Staatsbürgers sei; es sei vielmehr eine **patriotische Pflicht** aller Bürger, da wo sie die Regierung auf unrichtigem Wege glauben, **mit ihrer Kritik nicht zurückzuhalten.** Werde die Kritik sachlich ohne Voreingenommenheit oder Parteirücksicht geübt, so sei das zum Wohle des Vaterlandes. Mehr denn je sei in unserer Zeit die rücksichtslose Erfüllung dieser Pflicht ein unabweisbares Gebot des Patriotismus. Es sei ein großer Irrthum zu glauben, die unfraglich in weiten Kreisen herrschende Mißstimmung sei ein Kunstproduct. Wo **Unzufriedenheit** herrsche, liege der **Grund hauptsächlich in Handlungen oder Unterlassungen der Regierungen.** Das hieße Vogelstraußpolitik treiben, wie man sie anfänglich gegenüber der Bewegung gegen das Volksschulgesetz zu befolgen sich anschickte. Ob gerade die heutige Zeit eine Aufforderung an die Regierung enthalte, ohne Rücksicht auf die Stimmung weiterer Kreise gegen den Strom zu schwimmen, erscheine mindestens fraglich. Jedenfalls aber wäre es ein für die richtige Führung der Regierungspolitik verhängnißvoller Irrthum, wenn man die bestehende Mißstimmung als vermeintliches Kunstproduct unbeachtet lassen wollte. Wenn man daher auf die Neigung stößt, sich in Illusionen zu wiegen, sei es patriotische Pflicht, der Wirklichkeit und Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Begeisterte Zustimmung hat die Rede, von einigen conservativen Blättern abgesehen, nur in der clericalen Presse gefunden. Die Opposition gegen den Volksschulgesetzentwurf wird dort mit der „Nörgelei“ identificirt, gegen welche der Kaiser sich gewendet. Auch der polnische „Kurner Pozn.“ stimmt zu; er schreibt:

„Wir müssen wünschen, daß es dem Monarchen wirklich gelinge, auszuharren und weiter zu schreiten auf dem Wege, den ihm der Himmel angewiesen hat. Auf diesem Wege müssen auch wir schließlich das Ziel unserer Wünsche finden angesichts eines Monarchen, welcher die ganze auf ihm lastende Verantwortlichkeit kennt vor dem allerhöchsten Machthaber, dem Herrn der Heerschaaren, welcher die Könige eingesetzt hat.“

In der liberalen Presse aller Schattirungen kehrt durchweg die Verwahrung dagegen wieder, daß der Widerspruch gegen die jeweilige Regierungspolitik unberechtigte Nörgelei sei, oder daß man nöthig habe, auszuwandern, wenn man mit Regierungsmaßregeln unzufrieden ist, wie überhaupt die kaiserlichen Aeußerungen auch in den Einzelheiten eine mehr oder weniger eingehende Kritik hervorrufen. So schreibt die „**Köln. Ztg.**“:

„Sir Francis Drake suchte vom Stillen Ocean aus, der aller Welt wohlbekannt war, eine inneramerikanische Durchfahrt nach dem atlantischen Meer und er sah die Sonne im Osten über der Atlantis aufgehen; er stieß bei seinen Bemühungen auf ein himmelhoch ragendes Gebirge, die Durchfahrt aber fand er nicht, wenn er auch das längst schon bekannte Meer des Ostens von der Felshöhe erblickte. Eine moderne Reaction, die ja mit den Bestrebuugen der Entdecker wenig gemein hat, würde auch auf ein Hochgebirge treffen, das den Durchgang verwehrt, auf das Hochgebirge der deutschen Bildung und des unabhängigen deutschen Charakters.“

Die treffliche Wochenschrift „**Nation**“ führt mit besonderem Bezug auf die **religiöse** Seite der Rede aus:

„Ein Trinkspruch von so charakteristischer Eigenart zeichnet zweifellos mit Deutlichkeit das Seelenleben und die Gedankenwelt des Monarchen, und diese sind für die staatliche Entwickelung in Preußen und Deutschland ein Factor von großer Bedeutung.

Man braucht gar nicht die letzten Consequenzen aus der Rede des Kaisers mit wohlgefälligem Pessimismus herauszupressen, und man muß gleichwohl sagen, daß unsere heutigen, thatsächlich vorhandenen modernen Zustände und die Ideen des Monarchen **unversöhnliche Gegensätze** darstellen, und daß mithin jeglicher Versuch, diese Ideen in die Wirklichkeit einzuführen, nothwendigerweise die folgenschwersten Zusammenstöße herbeiführen müßte. Die Hoffnungen und eine mächtige Strömung unserer Tage gehen auf eine friedliche Ausgestaltung des Staatslebens in constitutioneller Richtung; die Auffassung, daß Gott und das Hohenzollernhaus „Alliirte“ sind, führt unmittelbar in die Richtung einer Wiederbelebung des heute in der civilisirten Welt gänzlich untergegangenen Cäsareopapismus; der ist augenblicklich nur noch vorhanden in Rußland und der Türkei.

Und wie viele Sterbliche haben sich über ihre „Allianz“ mit dem Himmel getäuscht!

Es giebt eine kleine erschütternde Skizze von Zola, in der geschildert wird, wie zwei gegenüberliegende feindliche Heere beide inbrünstig zum Höchsten um den Sieg flehen, und wie dann jedes Heer voll des Bewußtseins in den Kampf stürzt, daß Gott gerade sein Flehen erhört habe. Man schneidet sich die Hälse ab in religiöser Zuversicht, und der eine Haufen erfährt schließlich, daß sein Vertrauen auf überirdischen Beistand trügerisch gewesen ist; er wird geschlagen und vernichtet. Es giebt auch eine andere nicht weniger lehrreiche Geschichte, die aus dem Alterthum berichtet wird. Krösus, mit glorreichen Vorgängern, war König eines gewaltigen Staates, und da er in einem Orakel einen göttlichen Befehl zu vernehmen glaubte, so handelte er dem Orakel gemäß, das sagte: Wer den Halys überschreitet, wird ein großes Reich zerstören. Der siegessichere Krösus überschritt den Halys und zerstörte durch seine unglückliche Zuversicht das eigene Reich.

Erfahrungen ähnlicher Art waren es, welche die frommen und gottgläubigen Menschen des Mittelalters zu der ängstlichen Erwägung veranlaßten, ob der gütige Vater von dort oben oder Dämonen von dort unten es seien, die ihnen mit diesem oder jenem Rathschlag im Ohre lägen. Daß böse Dämonen es oft gewesen sind, wähnten sie aus dem Ausgang erwiesen, und da es weder Fürsten noch anderen Sterblichen je zuverlässig gelungen zu sein scheint, die himmlischen Eröffnungen von jenen teuflischen zu unterscheiden, die doppelt teuflisch sich im himmlischen Gewande vorstellten, so gewöhnte sich die Menschheit langsam daran, bei praktischen Entscheidungen auf gar nichts, wie auf ihre klare Einsicht und ihre irdischen Ueberzeugungen zu bauen, und sie befand sich nicht schlecht hierbei. Moderne Völker können unter anderen Voraussetzungen nicht leben.“

* * *

Natürlich beschäftigt sich auch die **ausländische Presse** lebhaft mit diesem Gegenstande.

Die **Pariser Blätter** enthalten nur wenige Auslassungen über die jüngste Rede des deutschen Kaisers, weil die innere Ministerkrise im Vordergrunde des Interesses steht. „Patrie“ sagt: Die Rede zeige den absoluten Herrscher, der entschlossen sei, auch gegen den Willen der Opposition vorwärts zu gehen. „National“ bemerkt, der Kaiser wünsche nicht die Widersacher seiner Politik zu bekehren, sondern deren Verschwinden. „Liberté“ erklärt, „der Kaiser constatirt die wachsende Schwierigkeit, Deutschland zu regieren“. „Soir“ fühlt sich beunruhigt bei dem Gedanken, daß das Leben von Millionen von einem Herrscher abhänge, der solche Aeußerungen thue. Das „Journal des Débats“ führt aus, daß das Jünglingsalter eines Volkes ein schlecht gewählter Zeitpunkt sei, um den Ausspruch „suprema lex regis voluntas“ zur Geltung zu bringen.

Der **Londoner** „Globe“ bespricht die Natur des neuesten Conflicts, welchen die Rede des Kaisers Wilhelm hervorzurufen geeignet scheint, besonders wenn sich Bismarck veranlaßt fühlen sollte, die kräftige Führung der Opposition zu übernehmen.

Die Allüren des Herrn v. Stephan.

Herr v. Stephan ist einer von den wenigen Ministern, die ihr Portefeuille aus der Bismarckschen Zeit in den neuen Cours hinübergerettet und bis zur Stunde erhalten haben, und er ist mit Erfolg bestrebt, nicht in Vergessenheit gerathen zu lassen, daß er durch die Bismarck'sche Schule gegangen ist und in der Behandlung sachlicher Gegner noch mitten in derselben steht.

Vorgestern beliebte es Herrn v. Stephan im Reichstage, der freisinnigen Partei eine Insulte in das Gesicht zu schleudern, wie sie in der Geschichte der Parlamente selten vorkommt, und dem Präsidenten v. Levetzow beliebte es, derselben schweigend zuzuhören, als sei es nicht seine Aufgabe, über die Würde des Parlaments zu wachen.

Bekanntlich widerstrebt die freisinnige Partei dem Telegraphengesetz hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie außer Stande ist, die Wirkung desselben zu übersehen. Sie hatte daher in der Commission an den Staatssecretär die ganz präcise Anfrage gerichtet, welche Rechte die Verwaltung auf Grund des neu zu erlassenden Gesetzes in Anspruch nehmen werde, und der Staatssecretär erwiderte darauf, sie nehme keine weiteren Rechte in Anspruch als die, welche ihr auf Grund des jetzt bestehenden Zustandes zukommen. Diese Antwort war nicht präcise, denn darüber, welche Rechte der Verwaltung jetzt zustehen, herrscht Meinungsverschiedenheit. In der Commission fragte man daher den Staatssecretär weiter, welche Rechte denn die Verwaltung auf Grund des bestehenden Gesetzes zu haben glaube, und auf diese Frage verweigerte er die Antwort beharrlich.

Diesen Thatbestand trug am Donnerstag der Abgeordnete Siemens vor und der Staatssecretär bestritt, daß Herr Simens richtig referirt habe Er trug die Sache nach seiner Weise vor und erzählte genau dasselbe, fast mit denselben Worten, wie es Herr Siemens gethan. Er legte aber dem Herrn Siemens einen Bericht unter, den dieser nicht erstattet hat. Er citirte die Worte des Herrn Siemens anders als sie gefallen waren. So weit liegt ein Mißverständniß vor, daß dem Staatssecretär zur Last fällt, das aber entschuldigt werden könnte.

„Nun aber kommt“, schreibt ein freisinniger Abgeordneter in der „Bresl. Ztg.“, das Unentschuldbare. Herr von Stephan berief sich für die Wahrheit seiner Darstellung auf das Zeugniß aller Commissionsmitglieder, die nicht der Partei des Herrn Siemens angehören. Er machte also einen Unterschied zwischen der Glaubwürdigkeit eines freisinnigen Abgeordneten und derjenigen eines Abgeordneten, der nicht der freisinnigen Partei angehört. Herr v. Levetzow schwieg dazu. Ich traue Herrn v. Levetzow Treppenwitz genug zu, daß ihm nachher eingefallen ist, daß er eigentlich hätte sagen müssen: „Ich muß feststellen, daß jedes Mitglied des Reichstages auf ein gleiches Maß von Glaubwürdigkeit Anspruch hat.“ Böser Wille von seiner Seite lag wohl nicht vor, aber er stand an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Als der Abgeordnete Dohrn, einer derjenigen, die von der Aeußerung des Hrn. v. Stephan betroffen waren, sich diese „Insinuation“ verbat, stand Hr. v. Levetzow wieder auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit und bezeichnete das Wort Insinuation als ungehörig. Herrn v. Stephans Redewendungen bleiben trotzdem solche, welche Optimus als pikant bezeichnen kann und für die Pessimus eine schärfere Bezeichnung findet.“

Auch in der gestrigen Sitzung des Reichstages bei der Fortsetzung der Berathung über das Telegraphengesetz befleißigte sich Herr v. Stephan eines ähnlichen Auftretens. Er hielt eine lange Rede, in der er von einem Kampf gegen Windmühlen, einer Hunnenschlacht u. s. w. declamirte, die Ablehnung sämmtlicher Anträge empfahl, da dieselben den „Organismus“ des Gesetzes stören würden. Wie Hannibal, nach Anhörung eines Vortrages des Sophisten Phormio über Feldherrngenie, rief er aus: „Ich habe niemals einen größeren Narren über Feldherrngenie reden hören.“ Nach einer sehr ruhigen, aber entschiedenen Entgegnung Schraders fand Herr v. Stephan plötzlich den Antrag Bödiker annehmbar, der dem Späterkommenden die Kosten des Schutzes auferlegt. Indessen ging der Tag aus, wie das Hornberger Schießen. Das Haus war, wie schon gemeldet, nicht beschlußfähig. Vielleicht gehts heute besser; vielleicht würzt auch Herr v. Stephan die Debatte wieder mit einigen „Pikanterien“, die immerhin ein Gutes gehabt haben, nämlich das, eine ganze Reihe von sonst principiellen Freunden des Gesetzes in Gegner desselben zu verwandeln, wie Herr v. Vollmar gestern constatirte. Auch ein Erfolg!

Deutschland und die Weltausstellung in Chicago.

Am Mittwoch, den 24. d. Mts., fand in dem kleinen Saal des Architektenhauses auf Einladung des Reichscommissars für die Welt-Ausstellung in Chicago eine Versammlung hervorragender Architekten und Ingenieure aus nahezu allen Theilen des Reiches statt, um zu der von vielen Seiten angeregten Frage der Betheiligung an der Weltausstellung Stellung zu nehmen. Nachdem der Herr Reichscommissar, Geh. Reg.-Rath Wermuth, die aus ungefähr 50 Herren bestehende Versammlung

begrüßt und in kurzem auf die Bedeutung der Ausstellung für die deutsche Ingenieurkunst und Architektur hingewiesen hatte, wurde durch die nun folgende Debatte zunächst die allseitige lebhafte Zustimmung der betheiligten Kreise zu dem Vorhaben einer Beschickung der Ausstellung mit Gegenständen, welche die bedeutenden Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Technik des deutschen Ingenieur- und Bauwesens zu veranschaulichen geeignet sind, wie Zeichnungen, Modelle 2c. festgestellt. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß man darauf Bedacht nehmen müsse, durch die Ausstellung eine geschäftliche Verbindung der auf dem genannten Gebiete thätigen Personen hauptsächlich mit den noch im Aufblühen begriffenen fremden Ländern anzubahnen. Man müsse deshalb in erster Linie auch Zeichnungen und Modelle bereits ausgeführter oder doch zur Ausführung bestimmter Anlagen, dem praktischen Sinne der Amerikaner entsprechend, ausstellen und dabei die Urheber der Projecte, sowie die an der Ausführung betheiligten Firmen namhaft machen, um dieselben im Auslande bekannt zu machen und dadurch die Ertheilung von Aufträgen zu erleichtern. Von Wichtigkeit sei dabei besonders auch die Ausstellung der von den Staats- und Communalverwaltungen zu erbittenden Zeichnungen, Pläne oder Modelle bedeutender Anlagen. Mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der beiden Schwesterkünste, der Architektur und des Ingenieurwesens, wurde beschlossen, zwar eine Trennung der Ausstellungen beider den Vorzug zu geben, dabei aber insofern wieder eine Verbindung zu erhalten, als die von jeder dieser Branchen zu wählenden Comités bei der Beschlußfassung über gemeinsame Fragen zu gemeinschaftlichen Sitzungen zusammen zu treten hätten.

Schließlich wurde zu der Wahl vorläufiger Comités geschritten, welchen zunächst die ersten nothwendigen Maßnahmen in die Wege zu leiten und sich durch Cooptation weiterer maßgebender Persönlichkeiten zu vervollständigen obliegen soll. In das Comité für das Ingenieurwesen wurden die Herren Bassel-Frankfurt a./M., Goering-Berlin, Haack-Berlin, Havestadt-Berlin, Henneberg-Berlin, Herzberg-Berlin, Kümmel-Altona, Lauter-Frankfurt a. M., Macko-Siegen, Nehls-Hamburg und Peters-Berlin gewählt, während für das Comité der Architekten die Herren Appelius-Berlin, Ende-Berlin, Fritsch-Berlin, Haller-Hamburg, v. d. Hude-Berlin und Roßbach-Leipzig vorläufig in Aussicht genommen wurden, welche sich noch durch eine Anzahl anderer Herren, namentlich aus Süddeutschland, ergänzen werden.

Zu Gunsten der Betheiligung Deutschlands an der Welt-Ausstellung in Chicago war bereits vor längerer Zeit ein Umschwung in der Stimmung der industriellen Kreise zu melden, und die große Zahl der seitdem unausgesetzt einlaufenden Anmeldungen sowie andere erfreuliche Anzeichen liefern den Beweis, daß diese freundliche Stimmung gegenüber dem Unternehmen sich nicht nur erhalten, sondern noch wesentlich verstärkt hat. Außer den Großindustriellen Stumm-Neunkirchen und Fr. Krupp-Essen hat auch die hervorragende und für unseren überseeischen Handel in erster Reihe in Betracht kommende Crefelder Seidenfirma W. Schroeder u. Co. die Beschickung der Ausstellung zugesagt; zudem ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß eine Anzahl leistungsfähiger Sammet-, Paramenten- und Möbelstofffabriken Crefelds vertreten sein wird. Endlich ist von angesehensten rheinischen Firmen auch die Drahtfabrik von Felten u. Guilleaume in Mülheim zu erwähnen.

Unter diesen Umständen unterliegt es schon gegenwärtig keinem Zweifel mehr, daß der für Deutschland auf der Ausstellung belegte beträchtliche Raum nicht nur voll ausgenutzt werden wird, sondern daß voraussichtlich noch Nachforderungen sich als nothwendig ergeben werden.

Der Verkehr mit Wein.

Dem Vernehmen nach sollen in dem Gesetzentwurfe betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken die gesundheitspolizeilichen Vorschriften sich im wesentlichen mit den entsprechenden Bestimmungen des früheren Entwurfs decken, jedoch um jeden Zweifel in Bezug auf Zulässigkeit von Beimischungen, welche eventuell gesundheitsgefährlich werden können, zu beseitigen, eine ganze Reihe von Stoffen, wie Alaun, Bariumverbindungen, Borsäure, Glycerin, Kermesbeeren, Magnesiumverbindungen, Salicylsäure, unreiner Sprit und unreiner Stückenzucker, Strontiumverbindungen, Theerfarbestoffe, aufführen, welche bei der Weinbereitung überhaupt nicht zur Anwendung gebracht werden dürfen. Weine mit solchen Beimischungen sollen gewerbsmäßig weder feilgehalten noch verkauft werden dürfen. Für gewisse Rothweine soll der Maximalgehalt an Schwefelsäure vorgesehen sein. Diese Bestimmung würde jedoch für solche Rothweine nicht zur Anwendung kommen, welche als Dessertweine ausländischen Ursprungs verkauft werden. Als Weinverfälschung soll die Herstellung von Weinen mittels Aufgusses von Zuckerwasser auf halb oder ganz ausgepreßte Trauben oder Weinhefe gelten. Die Verwendung von Saccharin und ähnlichen Süßstoffen soll bei der Herstellung von Schaum- oder Obstweinen als Verfälschung angesehen werden. Dagegen soll die sogenannte Kellerbehandlung und Haltbarmachung des Weines, wobei Alkohol, geringe Mengen von Klärungsmitteln, Kochsalz, Tannin, Kohlensäure, schwefelige Säure verwendet werden, nicht als Verfälschung gelten, wenn die Mengen des zugesetzten Alkohols bei Weinen, welche als deutsche in Verkehr kommen, nicht mehr als 1 Proc. beträgt. Auch der Verschnitt von Weinen mit Wein, der Zusatz von reinem Zucker in geringen Mengen, die Entsäuerung mittels reinen, gefällten, kohlensauren Kalkes sollen zulässig sein. Wenn weinhaltige oder weinähnliche Getränke unter Verwendung von Rosinen, Korinthen, Saccharin und anderen Süßstoffen, von Säuren oder Bouquetstoffen, von Gummi und dergleichen hergestellt werden, so sollen sie nur unter einer ihren Charakter präcisirenden Bezeichnung verkauft werden dürfen.

Ueber die Berliner Dombaufrage

wurde gestern im Seniorenconvent des Abgeordnetenhauses berathen, insbesondere über die Bedingungen, unter denen die Bewilligung zum Dombau ausgesprochen werden soll. Die Minister Dr. Miquel und Graf Zedlitz waren anwesend. Zu einer Einigung zwischen den Mehrheitsparteien kam es noch nicht. Anscheinend sind dieselben zur Bewilligung bereit, falls Garantien geboten werden, daß der Staatsbeitrag zum Bau die Summe von 10 Mill. Mk. nicht übersteigt und daß der Staat die Verpflichtung zur Unterhaltung der Kirche nicht übernimmt.

Nach einer Prüfung durch die zuständigen technischen Behörden soll sich der Kostenanschlag nunmehr thatsächlich auf 10 Millionen beschränken, nachdem verschiedene Vereinfachungen insbesondere der figürlichen und bildnerischen Ausschmückung vorgenommen worden seien.

Großer Kohlenarbeiterstrike in England.

Schon vor einiger Zeit machten sich wieder Symptome bemerkbar, welche auf das Herannahen einer neuen Strikebewegung unter den englischen Kohlenarbeitern schließen ließen. Nun scheint eine Arbeitseinstellung größten Umfanges unmittelbar bevorzustehen. Wie der „Voss. Ztg." aus London telegraphirt wird, werden als Protest gegen die beschlossene Lohnherabsetzung in den Kohlengruben von Durham und Northumberland auf Beschluß des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes am 12. März etwa **250 000 Bergleute in ganz England die Arbeit einstellen.** Eine auf den 16. März nach London einberufene Conferenz wird die Dauer der Arbeitseinstellung festsetzen.

Die französische Ministerkrisis.

Nach fruchtlosen Versuchen hat nun auch Bourgeois die Bildung eines Ministeriums aufgegeben. Carnot hat nunmehr den Senator Loubet zu sich berufen und dieser hat den Auftrag zur Bildung eines Cabinets angenommen; welchen Erfolg er haben wird, bleibt abzuwarten.

Das Attentat auf den bulgarischen Vertreter in Konstantinopel

hat nunmehr leider seinen Zweck erreicht, wie folgendes uns heute zugehendes Telegramm besagt:

Konstantinopel, 27. Februar. (W. T.) Der bulgarische Agent **Wulcowitsch** ist gestern Abend **gestorben.**

So hat die vorgenommene Operation nichts geholfen. Die am Donnerstag Nachmittags vorgenommene Eröffnung der Bauchhöhle hatte eine 5 Millimeter lange Wunde im Dickdarm ergeben, welche vernäht wurde. Der Sultan hat sich wiederholt nach dem Befinden Wulcowitschs erkundigen lassen. Die Nachforschungen nach dem Attentäter werden von dem Polizeiminister und dem Polizeichef persönlich geleitet; Wulcowitsch selbst war in Unkenntniß über die Person des Attentäters. Er erinnerte sich, daß ein Bulgare wiederholt gegen ihn Todesdrohungen ausgestoßen habe, kann aber denselben nicht als Thäter bezeichnen. Das Messer, mit dem die Wunde verursacht wurde, und welches Wulcowitsch, nachdem er es selbst aus der Wunde herausgezogen hatte, fallen ließ, konnte nicht aufgefunden werden.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 26. Februar.

Etat der Verwaltung für **Handel** und **Gewerbe.**

Abg. **Goldtschmidt** (freis.) wiederholt seine Beschwerde darüber, daß der Gastwirthsinnung in Berlin die Vorrechte des § 100 e der Gewerbeordnung zu Theil geworden sind, trotzdem dieselbe nur die Minderzahl der 4000 Berliner Gastwirthe umfaßt. Was leistet die Innung? Sie hat eine Herberge eingerichtet, wofür 2400 M. ausgegeben sind, während nur 20 Mann die Herberge benutzt haben! Die Innung hat 1891 450 Stellen vermittelt, das Bureau der freien Vereinigung dagegen über 9000 Stellen. Allerdings gehören die Inhaber der größten Restaurants: Hiller, Dressel, Uhl u. s. w. der Innung an, aber sie sind kaum jemals in den Innungsversammlungen gewesen. Redner bittet den Minister, den Wünschen der Gastwirthe gerecht zu werden.

Minister **v. Berlepsch**: Ich nehme noch heute dieselbe Stellung wie im vorigen Jahre ein. Mißstände sind nicht zu meiner Kenntniß gekommen. Ich werde die Verhältnisse mit Aufmerksamkeit verfolgen, und, wenn ich finden werde, daß sich wesentliche Mißstände herausgestellt haben, nicht Anstand nehmen, meine frühere Anordnung wieder aufzuheben.

Abg. **Lohre** (freiconf.) fragt den Minister, wie er sich zur Handwerkerfrage, speciell zur Einführung des Befähigungsnachweises stellt. Die Beschlüsse des Reichstages sind von der Regierung nicht berücksichtigt worden.

Minister **v. Berlepsch**: Ich kann über die definitive Stellungnahme des Ministeriums zur Handwerkerfrage noch keine Erklärung abgeben, sondern nur meine persönliche Meinung äußern. Wenn nachgewiesen werden könnte, daß dem Handwerk durch den obligatorischen Befähigungsnachweis geholfen werden kann gegen die Concurrenz der Großindustrie, so würde ich mich entschieden für den Befähigungsnachweis aussprechen. Aber ich bin im Gegentheil der Ueberzeugung, daß die Einführung des Befähigungsnachweises dem Handwerk nicht helfen, sondern es gerade schädigen wird. (Sehr richtig! links.) Das Handwerk braucht in erster Reihe ein Zusammenschließen zu Genossenschaften, um es creditfähig zu machen zu gemeinsamem Einkauf event. auch Verkauf. Ich bedaure, daß im Handwerk bisher so wenig Neigung dafür vorhanden war. Ferner braucht das Handwerk eine bessere technische Ausbildung. (Sehr richtig! links.) Auch hier hat es bisher nicht Genügendes gethan. Allerdings hat auch die Regierung nicht die nöthigen Mittel dafür flüssig gemacht. Ich werde mich bemühen, diese Mittel zu erhalten, besonders zur Errichtung technischer Fachschulen. Der Handwerker muß sein Augenmerk auf die Qualität richten, er muß in allen Zweigen Kunsthandwerker sein. Die Massenproduction an Schuhwerk und Kleidern kann man nicht todt machen, ohne die arbeitende Bevölkerung empfindlich zu schädigen, und niemand würde sich wohl bereit finden, sie durch Gesetz zu verbieten. Andererseits aber giebt es eine große Masse von Consumenten, die bessere Waare verlangen, und jeder Handwerker, der sich mehr zum Kunsthandwerker ausbildet, wird seinen guten Verdienst haben. (Lebh. Beifall.) Der dritte Punkt, in welchem dem Handwerk aufgeholfen werden kann, ist das Lehrlingswesen, und hierin ist eine Annäherung vielleicht möglich. Ich hoffe, daß es gelingt, durch die Gesetzgebung eine sachgemäße Regelung der Lehrlingserziehung herbeizuführen, dann werden wir auch dem Handwerk wieder zu einem goldenen Boden verhelfen. (Beifall.)

Abg. **Meyer-Berlin** (freis.): Früher standen die Staatslenker alle auf dem Standpunkt der Handels- und Gewerbefreiheit; heute sind sie alle staatssocialistisch, und die jüngeren waren eifrig dabei, den zünftlerischen Anforderungen zu entsprechen; jetzt ist diese Richtung ans Ende ihrer Weisheit gelangt. Herr Lohren verlangt von dem Minister, daß er der „großen kommenden Bewegung des Handwerks" gegenüber Stellung nimmt. In dem, was in den letzten Handwerkerversammlungen gesagt ist, kann ich eine große imposante Bewegung nicht finden. Das Geistreichste, was dort geredet ist, war der Scherz, daß jemand, der den Unterstaatssecretär Rottenburg nennen wollte, sich versprach und Mottenburg sagte (Heiterkeit), während doch Mottenburg ganz auf Ihrer Seite ist. (Große Heiterkeit.) Die zünftlerischen Handwerker sind noch heute in einer ganz entschiedenen Minorität. Die Handwerker, die nicht Zünftler sind, agitiren nicht, weil sie zufrieden sind; sie benutzen die Zeit, um möglichst gut zu arbeiten, während einem Führer der Zünftlerpartei im Reichstage der Vorwurf gemacht werden konnte, daß er eine zünftlerische Pfuscherarbeit geliefert hatte, für eine Vergolderarbeit 10 Jahre Garantie geleistet habe, bei der das Gold bald nach der Lieferung abblätterte. Das ist das Symptom der ganzen zünftlerischen Bewegung, was als Gold erschien, das blättert ab. (Heiterkeit und Beifall.) Uebrigens gehört die Sache vor den Reichstag.

Abg. **Lucius-Erfurt** (freiconf.) wünscht, daß bei der Vorbereitung von Handelsverträgen künftig die berufenen Vertreter des Handels, Gewerbes und der Landwirthschaft zugezogen würden.

Minister **v. Berlepsch**: Ueber die Stimmung in den Interessentenkreisen ist die Regierung bei den letzten Handelsvertragsverhandlungen unterrichtet gewesen. Es lag das Gutachten des deutschen Handelstages vor. Ich habe außerdem mit etwa 25 Vorsitzenden gewerblicher Vereine Besprechung gehabt. Außerdem sind etwa 100 Correspondenzen über einzelne Fragen mit den Handelskammern gewechselt worden.

Abg. **Pleß** (Centr.) verlangt in den Fortbildungsschulen eine größere Berücksichtigung des fachgewerblichen Unterrichts. Redner befürwortet sodann als bestes Mittel zur Hebung des Handwerks die Bildung von Handwerkerkammern. Auch der Befähigungsnachweis sei eine Forderung der Gerechtigkeit.

Minister **v. Berlepsch**: Die Frage der Errichtung der Handwerkerkammern, als einer ausschließlich für die Vertretung der Handwerkerinteressen berufenen Organisation, wird wohl erwogen. Sollten solche Kammern errichtet werden, so müßte man ihnen auch die Beaufsichtigung über das Lehrlingswesen übergeben.

Abg. **Würmeling** (Centr.) tritt für den Befähigungsnachweis ein. Der kleine Handels- und Gewerbestand, der sich an und für sich in schlimmer Lage befindet, hat nun im deutschen Offizierverein und im Waarenhaus für deutsche Beamte eine starke Concurrenz erhalten, welche überaus schädigend wirke. Die Regierung möge wenigstens nicht, sei es direct oder indirect, jene Vereinigungen begünstigen.

Minister **v. Berlepsch**: Nach einem ausdrücklichen Beschluß des Staatsministeriums verhält sich die preußische Regierung dem deutschen Offizierverein und dem Waarenhaus für deutsche Beamte gegenüber durchaus neutral.

Abg. **Eberty** (freis.): Die zünftlerische Minderheit vertritt nicht das Handwerk, sondern Sonderinteressen. Nicht Zwangsinnungen, sondern freie Genossenschaften werden dem Handwerk helfen. Der Kernpunkt der ganzen Handwerkerfrage ist aber die Bildungsfrage. Auf die vorzügliche technische Ausbildung des Handwerks wird die größte Aufmerksamkeit gerichtet werden müssen. Man hat aber auch keinen Grund zu einem allgemeinen Pessimismus betreffs des Handwerkerstandes. In vielen Handwerkszweigen geht es nicht ab-, sondern vielmehr aufwärts, wie im Tischlerei-, Sattler- und Tapeziergewerbe. Sollte man Handwerkerkammern als Aufsichtsinstanz über die Handwerker einführen, so würden wir uns dagegen wehren.

Abg. **Metzner** (Centr.) sieht die beste Handwerksgenossenschaft in der Zwangsinnung. Nur der obligatorische Befähigungsnachweis könne dem Handwerkerstande aufhelfen. Die Handwerker halten an dem Befähigungsnachweis fest; was Gegentheiliges in dem Protokoll der Handwerkerconferenz geschrieben steht, ist gefälscht. Die Offiziere sind wohl nicht durch die Noth gezwungen, sich ihre Verbrauchsgegenstände billiger zu beschaffen. Wenn beim Offizierverein 800 Champagnerflaschen verkauft werden, so ist dieser Champagner wohl nicht aus Noth getrunken. Den Handwerkern kann es nicht angenehm sein, wenn die Offiziere ihre Concurrenten sind.

Minister **v. Berlepsch** bezeichnet es als unerhört, daß einem amtlichen Protokoll der Vorwurf der Fälschung gemacht werde. Der Befähigungsnachweis werde bei keinem Stande verlangt, außer beim Beamtenstande, bei welchem die Verhältnisse doch anders liegen. Auch die wenig bemittelten Handwerker könnten sich durch Bildung von Genossenschaften viele Vortheile verschaffen und sollten sich in dieser Beziehung die kleinen Bauern zum Vorbild nehmen.

Abg. **Lohren**: Die Zwangsinnungen seien die besten Genossenschaften. Der Minister wolle die Handwerker in den Händen der Kapitalisten lassen. Die Vernachlässigung des Handwerks seitens der Regierung stärke die Socialdemokratie. Die manchesterliche Lehre habe zur Schlacht von Jena geführt.

Abg. **v. Itzenplitz** (cons.) tritt gleichfalls für den Befähigungsnachweis ein.

Abg. **Meyer-Berlin** (freis.): Die manchesterliche Richtung hat nicht die Niederlage bei Jena verschuldet, sondern umgekehrt diese Richtung hat uns aus jener Niederlage emporgehoben (sehr richtig! links). Auf die Schlacht bei Jena folgte die Zeit freiheitlicher Entwickelung, die Emancipation von Bürgern und Bauern.

Abg. **v. Puttkamer-Plauth** (cons.) nimmt die preußischen Beamten in Schutz gegen den Vorwurf, daß sie, um bessere Carrière zu machen, sich dem Staatssocialismus zugewendet haben. Das thue ein preußischer Beamter nicht. Die Umkehr der Anschauungen sei begründet auf der Ueberzeugung, daß das Manchesterthum abgewirthschaftet habe. Der Handwerker, welcher mit dem Offizierverein zu thun hat, steht jedenfalls viel besser da, als der, welcher mit einem großen Magazininhaber zu thun hat. (Zuruf links: Warum denn?) Daß die Offiziere mitunter recht bittere Noth leiden, daß sie das Bedürfniß haben, billig zu kaufen, steht fest. Die leeren Champagnerflaschen beweisen dabei gar nichts.

Abg. **Dürre** (nat.-lib.): Meine politischen Freunde haben sich an der Besprechung dieser Angelegenheit nicht betheiligt, weil sie der Meinung sind, daß sie in den Reichstag gehört. Ich will aber erklären, daß wir das lebhafteste Interesse für ein gedeihliches Fortkommen des Handwerkerstandes haben. Das Handwerk zum Kunsthandwerk auszubilden, werden auch wir bestrebt sein, aber nicht dazu, alte verrottete Institutionen wieder zu beleben.

Beim Kapitel: Gewerbsunterrichtswesen, wird die weitere Berathung des Handelsetats auf **Dienstag** vertagt.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. Der **Kaiser** hatte bestimmt, daß er am Mittwoch, den 2. März, um 11 Uhr der Sitzung der zur zweiten Lesung des Entwurfs eines **bürgerlichen Gesetzbuchs** berufenen **Commission** beiwohnen und nach der Sitzung ein einfaches Frühstück in der Dienstwohnung des Staatssecretärs des Reichs-Justizamts, Dr. Bosse, mit den Mitgliedern der Commission und des Reichs-Justizamts einnehmen wollte. Inzwischen ist ein Kind des Staatssecretärs an Diphtherie erkrankt. Aus diesem Grunde ist auf die an den Kaiser erstattete Meldung der Besuch desselben für den nächsten Mittwoch abgesagt worden.

* **[Launays Nachfolger.]** Der italienische Senator Oberst Taverna, dem die Regierung, wie gemeldet, den Berliner Botschafterposten thatsächlich angeboten hatte, hat die Annahme desselben ausgeschlagen.

* **[Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien.]** Im Reichsamte des Innern finden gegenwärtig unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Bötticher Besprechungen der zu den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien bestimmten deutschen Delegirten statt.

Hamburg, 26. Februar. Der „Hamb. Corresp." veröffentlicht eine polizeiliche Anordnung zur Verhütung der Einschleppung und Weiterverbreitung der **Maul- und Klauenseuche.** Danach ist der Auftrieb von Rindern und Schafen aus den Stallungen der Viehcommissionäre von Hamburg und Altona auf den Centralviehhof verboten. Unverkauftes Vieh muß vor dem Wiederauftrieb von einem amtlichen Thierarzte untersucht werden. Verkauftes Vieh muß direct in die Schlachtstätten geführt werden. Der Versandt von Vieh ist nur in die Schlachtstätten von Hamburg, Altona, Ottensen und Wandsbeck gestattet.

* **Gelsenkirchen**, 26. Febr. Der **Grubenausschuß der fiskalischen Gruben** in Saarbrücken wird eine Petition an den Landtag richten, welche die Einführung der Achtstundenschicht, die Aenderung des Knappschaftsstatuts und eine theilweise Lohnerhöhung erbittet. Der Vorstand der deutschen Bergleute warnt angesichts der jetzigen Arbeiterentlassungen vor unbesonnenen Strikes, weil **Unterstützungs-Mittel** gegenwärtig gänzlich fehlen.

Rumänien.

Bukarest, 26. Februar. Bei den **Stichwahlen für den Senat** wurden 11 Conservative und 3 Oppositionelle gewählt. Der Senat besteht somit aus 92 Conservativen, 20 Oppositionellen und 8 Bischöfen. (W. T.)

Am 28. Februar: S.A. 6.57, S.U. 5.30. **Danzig, 27. Feb.** Neumond.

Wetteraussichten für Sonntag, 28. Februar,
Wolkig, veränderlich, lebhaft windig, Niederschläge; etwas kälter. Sturmwarnung.

* **[Arbeiterdeputation.]** Heute Vormittag gegen 11 Uhr begab sich ein Trupp von ungefähr 50—60 Arbeitern in aller Ruhe zu dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach und schickte eine Deputation von vier Mann ab, welche um Arbeit bitten sollte. Nachdem die Deputation erfahren hatte, daß Herr Dr. Baumbach noch im Parlament in Berlin weile, zerstreuten sich die Arbeiter sofort. Herr Dr. Baumbach wird heute Abend oder morgen früh hierher zurückkehren und es soll dann morgen eine Conferenz stattfinden, in welcher darüber berathen werden wird, wie Arbeit zu beschaffen ist.

* **[Entwerthung der Versicherungsmarken.]** Die hiesige königl. Regierung bringt die schon früher von uns mitgetheilten neuen Vorschriften über Entwerthung der Beitragsmarken der Invaliditäts- und Altersversicherung zur öffentlichen Kenntniß. Die Entwerthung darf bekanntlich fortan nur durch Eintragung des Entwerthungstages **in Ziffern** in die Marke (z. B. 27. 2. 92) erfolgen und der bisher vorgeschriebene wagerechte Strich ist fortan strafbar. Eine Verpflichtung zur Entwerthung der Marken besteht für Privatleute nicht. In dieser Beziehung bemerkt jedoch die kgl. Regierung:

„Soweit die Marken durch Arbeitgeber selbst eingeklebt werden, behält es also dabei sein Bewenden, daß eine Verpflichtung zur Entwerthung der Marken im allgemeinen nicht besteht, daß aber eine solche in der vorgeschriebenen Weise sowohl den Arbeitgebern wie den Versicherten gestattet ist. Bei der Entwerthung müssen die Marken pfleglich behandelt werden, insbesondere dürfen sie durch die zugelassene Datumseintragung nicht unkenntlich gemacht werden, und es muß sowohl der Geldwerth der Marken, wie die Lohnklasse und die Versicherungsanstalt, auf deren Namen die Marke lautet, deutlich erkennbar bleiben. Andernfalls können Ordnungsstrafen bis zu 100 Mark verhängt werden. Eine Verpflichtung zur Entwerthung ist nicht ausgesprochen worden, jedoch ist die Eintragung des Datums auf den einzelnen Marken im Interesse der Controle und insbesondere der Verhütung der nochmaligen Verwendung bereits einmal eingeklebt gewesener Marken wünschenswerth. Es wird deshalb den Arbeitgebern empfohlen, fortan die Entwerthung der von ihnen eingeklebten Marken in solchen Fällen, wo dies ohne besondere Belästigung geschehen kann, freiwillig zu bewirken, und auch solche in den Quittungskarten befindlichen, von früheren Arbeitgebern eingeklebten Marken, welche bisher noch nicht entwerthet waren, dadurch nachträglich zu entwerthen, daß sie ihrerseits den Tag, an welchem sie diese Entwerthung vornehmen, auf der Marke vermerken. Die Entwerthung wird insbesondere bei der Beschäftigung unständiger Arbeiter zweckmäßig sein; es wird dadurch verhütet, daß solche unständige Arbeiter, wie es bisher vorgekommen sein soll, nach einander von mehreren Arbeitgebern, bei denen sie im Laufe einer Woche beschäftigt werden, eine Marke für die betreffende Woche unter dem Vorgeben zu erhalten suchen, daß sie bisher von einem anderen Arbeitgeber noch nicht beschäftigt worden seien.

* **[Von der Weichsel.]** Aus **Warschau** wird heute telegraphirt: Das Wasser steigt bei **starkem Eisgang.** Gestern Abend betrug der Wasserstand 1.42, heute Morgen 1,98 Meter. — Im preußischen Stromlaufe ist heute die Situation völlig unverändert, nur daß sich überall ein leichtes Steigen des Wasserstandes bemerkbar macht. Bei **Thorn** war heute Mittag, wie ein Telegramm meldet, der Strom auf 1.02 Meter gestiegen.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Landrichter Schultz in Thorn ist zum Landgerichts-Rath und die Amtsrichter Salomon in Elbing und Uhl in Wehlau sind zu Amtsgerichts-Räthen ernannt worden.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Intendanturrath Müller ist vom 17. zum 9. Armee-Corps versetzt und der Remontedepot-Rechnungsführer Gast zum Kasernen-Inspector in Thorn ernannt worden.

* **[Verein „Frauenwohl".]** Vorgestern Abend fand in der Aula des städtischen Gymnasiums die Monatsversammlung des Vereins „Frauenwohl" statt. Von allgemeinem Interesse war der Bericht über die im städtischen Lazareth Sandgrube ausgebildeten **Krankenpflegerinnen**, die sich zum Theil schon in der Privatpflege bewährt haben, jedoch ist es sehr wünschenswerth, daß sie noch häufigere Beschäftigung in den Familien finden. Die Adressen der Krankenpflegerinnen sind bei der Vorsitzenden des Vereins und bei Fr. Dr. Berendt zu haben. Von den übrigen Mittheilungen über Vereinsangelegenheiten ist noch der Bericht einiger Damen über den Mädchenhort hervorzuheben, die übereinstimmend von der günstigen Veränderung erzählten, die sowohl im Aeußern als auch im Betragen bei den Zöglingen zu bemerken sei. Diese Thatsache ist wohl geeignet, die Theilnahme des Publikums für dieses Institut zu erwecken, welches in so kurzer Zeit überraschende Erfolge aufzuweisen hat. Der Rest des Abends war Mittheilungen aus anderen gleichstrebenden Vereinen gewidmet.

* **[Katasteramt.]** Die Verwaltung des Katasteramts Danzig I. ist bis auf weiteres dem Steuerinspector Luedtke hierselbst übertragen worden.

* **[Geschenke für die Marienburg.]** In Folge des Aufrufs des Vereins für die Ausschmückung der Marienburg sind für die Münzsammlung, sowie für die Sammlung von Büchern und Urkunden, die auf die Landesgeschichte Bezug haben, bereits einige werthvolle Zuwendungen erfolgt. Herr Rabus in Danzig hat sämmtliche bis jetzt erschienenen Hefte des Westpreußischen Geschichtsvereins, Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch sein Buch über Herzog Albrecht von Hohenzollern geschenkt. Ferner ist von Frau Amtsrath Gerschow-Rathsstube das Original der Handfeste von Menkotzin, ausgefertigt am Pfingstmontag 1437, mit einem vorzüglich erhaltenen Siegel des Danziger Ordens-Komthurs als Geschenk zugewiesen worden. Ein ebenfalls werthvolles Schreiben des Hochmeisters Ludwig von Erlichshausen hat das Datum des 26. Februar 1454. Der Hochmeister fordert darin von den zu Thorn versammelten Rittern und Städteverordneten die Freigebung des gefangen gehaltenen obersten Ordensmarschalls, sowie der Komthure von Danzig und Graudenz. Letzteres Schreiben ist ein Geschenk des Geh. Sanitätsraths Dr. Abegg in Danzig. Die bereits bestehende Münzsammlung des Schlosses ist ebenfalls durch Geschenke bereichert worden, so hat Herr Gieldzinski-Danzig ca. 100 mittelalterliche Münzen, die Herren Dr. Abegg-Danzig und Dr. Kühne-Danzig haben Sammlungen von Ordensmünzen überwiesen.

* **[Vorschußverein zu Danzig.]** Aus dem in der gestrigen Versammlung erstatteten Geschäftsberichte über die Ergebnisse des Jahres 1891 entnehmen wir,

daß das Geschäft wiederum recht lebhaft war, wenngleich die Resultate denen des Vorjahres nicht gleichstehen, was darin seinen Grund hat, daß mehr kleinere Creditposten als größere beansprucht wurden. Der Wechselbestand war am 1. Januar 1891 1 154 182 Mk., hierzu traten neue Ausleihungen mit 888 752 Mk., so daß im ganzen sich der Betrag auf 2 042 934 Mk. belief. Zurückgezahlt wurden 917 061 Mk., abgeschrieben 5055 Mk., so daß Ende 1891 ein Bestand von 1 120 818 Mk. an 1913 Posten verblieb, also 33 364 Mk. weniger als im Vorjahre. Laufende Credite bestanden Anfang des Jahres 69 000 Mk., neu gezahlt wurden 85 800 Mk., zurückgezahlt 89 150 Mk. Der Depositenbestand war am 1. Januar 1891 936 521 Mark, eingezahlt wurden 242 285 Mk., abgehoben 289 833 Mk., so daß ein Bestand von 888 973 Mk. verbleibt. Das Mitgliederguthaben beträgt 284 718 Mk. Es ist gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 18 323 Mk. eingetreten. Der Reservefonds beträgt 39 636 Mk. Der Extrareservefonds betrug am 1. Januar v. J. 10 562 Mk., mithin 17 Proc. des Mitgliederguthabens. Für zweifelhafte Wechselforderungen wurden 5055 Mk. abgeschrieben. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 1675. Ueber die Vertheilung des 1891er Reingewinnes ist bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe berichtet worden. Am Schlusse dieser Notiz hat sich aber ein Fehler eingeschlichen. Der Höchstbetrag der den Verein belastenden Anlehen ist nämlich nicht auf 4 Procent, sondern auf das Vierfache des Mitgliederguthabens festgesetzt worden.

* **[Schiffsmanifeste.]** Der Herr Regierungs-Präsident hat dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft Abschrift eines Berichtes des kaiserlichen Consulats in Asuncion vom 19. November v. J. nebst Anlagen, betreffend die Form und den Inhalt der den paraguayschen Vertretern im Auslande zur Visirung vorzulegenden Schiffsmanifeste und Konossemente, mitgetheilt, wovon auf dem Vorsteher-Amte von Interessenten Einsicht genommen werden kann.

* **[Gas-Explosion.]** Am Abend des 2. Februar fand, wie berichtet worden ist, in dem Hause Altstädtischen Graben Nr. 21 eine Gasexplosion statt, welche dadurch hervorgerufen war, daß der im Keller jenes Grundstückes befindliche Endstrang einer alten, vor vielen Jahren beseitigten Gasrohrleitung, durch darauf geworfene Eisblöcke zertrümmert und so ein Ausströmen des Gases herbeigeführt wurde. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß derartige, von früheren Gasrohrleitungen herstammende Rohrstutzen auch noch in den Kellern anderer Grundstücke vorhanden sind, so ersucht jetzt der Magistrat durch öffentliche Bekanntmachung die Hauseigenthümer im Interesse der eigenen Sicherheit ihre Keller eingehend zu untersuchen und, falls das Vorhandensein gleicher oder ähnlicher Zustände festgestellt wird, dies der Verwaltung der Gasanstalt umgehend mitzutheilen. Letztere ist beauftragt worden, die qu. Rohrleitungen kostenfrei zu beseitigen.

* **[Rohheit.]** Der 18 Jahre alte Arbeiter Bruno R. wurde gestern Abend in der Spendhausschen Neugasse von zwei Männern so brutal angerannt, daß er auf den Straßendamm niederstürzte und einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt. Er mußte per Tragkorb nach dem Stadtlazareth geschafft werden.

* **[Einbruch.]** In der Nacht zum 23. Februar wurde ein Einbruch beim Fleischermeister D. in der Jungferngasse 9 verübt und dabei eine große Menge Fleischwaaren im Werthe von 150 Mk. gestohlen. Als Thäter wurde gestern der 15jährige, bereits 6 Mal vorbestrafte Arbeiter Paul Burandt, sowie als Hehler der Fleischergeselle N. und die unverehelichte Auguste B. verhaftet. Ein Theil der gestohlenen Fleischwaaren wurde noch in der Wohnung der letzteren vorgefunden.

* **[Strafkammer.]** Um sich besser legitimiren zu können, hatte der Arbeiter Gustav Adolf Meyer aus Kamerau die nach den Vorschriften des Invaliditäts- und Altersgesetzes ausgestellte Quittungskarte seiner Mutter auf seinen Namen umgeändert. Die Marken waren von ihm richtig uud vorschriftsmäßig weiter eingeklebt worden. Meyer wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

[Polizei-Bericht vom 27. Februar.] Verhaftet: 13 Personen, darunter: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Fleischer 1 Mädchen wegen Hehlerei, 5 Obdachlose, 1 Bettler. — Gestohlen: 1 braunes Wolltuch, 1 grüner Lintrock, 1 blauer Lintrock, 1 schwarzes Jaquet. — Gefunden: 1 Ring mit Steinen, 8 Schlüssel am Ringe, 1 Hundemaulkorb, 1 Portemonnaie mit Inhalt.

± **Neuteich**, 26. Februar. Der **Volksschulgesetzentwurf wirft hier bereits seinen Schatten voraus.** Im Jahre 1879 wurde auf Anordnung der Regierung die damalige einklassige katholische Pfarrschule hier mit der seit Jahrzehnten bestehenden vierklassigen städtischen **Simultanschule** zu einer fünfklassigen Simultanschule vereinigt. Diese Einrichtung fand aber nicht den Beifall des katholischen Kirchenvorstandes. **Wiederholt** hat derselbe bei den Behörden (Regierung und Ministerium) die Trennung der Schule in zwei confessionelle Schulen beantragt. Nachdem in Folge der vermehrten Schülerzahl im Jahre 1882 der erste Jahrgang, und später auch der zweite und dritte Jahrgang in confessionelle Parallelklassen getrennt worden sind, hält jetzt die Regierung, wieder in Folge einer Petition des katholischen Kirchenvorstandes, die Zeit für gekommen, **die ganze Schule confessionell zu trennen.** Die Regierung hat sich auch bereit erklärt, zu den Kosten des Umbaus des gemeinschaftlichen Schulhauses, behufs Durchführung der Trennung, eine Beihilfe zu gewähren. Nachdem sich Magistrat und Schuldeputation gegen die Trennung ausgesprochen, wurde die Angelegenheit gestern in der Stadtverordnetenversammlung verhandelt und nach langer Debatte die Trennung **mit 7 gegen 3 Stimmen abgelehnt.** — In derselben Sitzung wurde auf Anregung der Regierung über den Bau eines **Schlachthauses** verhandelt und die Angelegenheit an eine **Commission** verwiesen. — Bezüglich der **Sonntagsruhe** stimmte die Versammlung der Magistratsvorlage bei, ein Ortsstatut nicht zu erlassen.

w. **Elbing**, 26. Febr. Auf der hiesigen Schichau'schen Werft ist vor kurzem ein für den hiesigen Schiffsrheder Zebler erbauter **Kanaldampfer** vom Stapel gegangen, welcher den Namen „Minna" erhalten soll und zur Personen- und Güterbeförderung auf dem oberländischen Kanal bestimmt ist. Seine Einstellung wird voraussichtlich gleichzeitig mit der Eröffnung der Schiffahrt auf dem oberländischen Kanal erfolgen.

η **Thorn**, 26. Februar. Ein freches **Gaunerstück** ist dieser Tage von einem Soldaten des hiesigen Ulanen-Regiments verübt worden. Ganz früh des Morgens, noch in der Dunkelheit erschien derselbe in einem Kramladen der Bromberger Vorstadt mit dem Ersuchen, für einen Offizier, der fortfahren wolle, schleunigst ein Zwanzigmarkstück zu wechseln. Dies geschah. Als aber später der Krämer das eingewechselte Goldstück näher besah, zeigte sich, daß es eine gewöhnliche Messingspielmarke war. Trotz angestellter Ermittelungen ist es bisher nicht gelungen, den Gauner ausfindig zu machen.

K. **Thorn**, 26. Febr. Zur Lage des hiesigen **Getreidemarkts** wird geschrieben: Gestern befanden sich auf Lager 205 To. Roggen, 482 To. Weizen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 30 Tonnen Weizen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 205—208 Mk., 20 To. Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 207—212 Mk. Die Tendenz, welche vor einigen Tagen in Folge höherer Notirungen aus Newyork fester war, ist in eine flaue umgeschlagen, so daß die höheren Course wieder fast ganz verloren gingen. Ueber Müllerei wird berichtet: Das Geschäft ist im allgemeinen sehr still und schwierig durch die schwankende Haltung der Berliner Börse, welche Käufer sowohl wie auch Verkäufer vor Geschäftsabschlüssen zurückschreckt. — Die **Selbsteinschätzung** hat auch hier ein eigenthümliches Ergebniß zur Folge gehabt. Zwar stehen die einzelnen Zahlen noch nicht fest, als zweifellos läßt sich aber bereits annehmen, daß die Einkommensteuer einen höheren Betrag ergeben wird, als bisher. — Das **Wasser der Weichsel** steigt hier langsam, man nimmt an, daß sich die Stopfung unterhalb Warschau gelöst habe. Darauf deutet auch der Umstand, daß hier einige größere Schollen vorübergetrieben sind, allerdings waren dieselbe mürbe. Wasserstand 0,9 Metern.

mg. **Aus Ostpreußen**, 26. Februar. Zu der Vorlage des Hauptvorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren, betreffend die **Wirkung des Invaliditäts- und Altersgesetzes** im Vereinsbezirk, haben die Kreisvereine nunmehr Stellung genommen. Das Gutachten derselben über die Frage, wie das Gesetz bisher gewirkt habe, lautet dahin, daß die Einführung desselben **allgemeine Unzufriedenheit** sowohl bei den Arbeitgebern als auch Arbeitnehmern erregt habe. Den größeren Landwirthen, welche ihren Verpflichtungen gewissenhaft nachkämen, sei eine neue drückende Last auferlegt, welche den Betrag der Grundsteuer nicht nur erreiche, sondern vielfach bis zu 50 Proc. überschreite. Dagegen sei eine Abnahme der Communalsteuer in Folge verminderter Kosten der Armenpflege bis jetzt nicht zu verspüren gewesen und auch in Zukunft nicht zu erwarten, da nur solche Arbeiter Altersrenten empfangen, die noch arbeitsfähig waren und den Communen nicht zur Last fielen. Die vielfach gerühmte erziehliche Wirkung des Gesetzes werde dadurch illusorisch gemacht, daß schon jetzt Instleute und Gesinde, die sich neu vermiethen, Befreiung von der Beitragspflicht als Bedingung stellen, und daß in Folge der durch den Arbeitermangel verursachten Concurrenz der Arbeitgeber es bald dahin kommen werde, daß diese die ganze Versicherung allein tragen. Ueber die Schwierigkeiten, welche sich bis jetzt herausgestellt haben, ist man allgemein der Ansicht, daß das Klebesystem undurchführbar sei und dem Betruge Thür und Thor öffne. Der kleine Landmann wie auch der unredliche Arbeiter entziehen sich ihren Verpflichtungen. Eine wirksame Controle sei aber mit sehr großen Kosten verknüpft und bringe unleidliche Belästigungen mit sich. Die dritte Frage, ob diese Schwierigkeiten in Zukunft abnehmen werden? wird fast von allen Vereinen verneint. Die Vorschläge für die Abänderung des Gesetzes lauten verschieden. Während einige Vereine die Beiträge in Form einer directen Steuer aufgebracht wissen wollen, wobei zur Entlastung dieser Beiträge das Kapital in geeigneter Weise heranzuziehen sei, halten andere feste Prämienbeiträge, wie solche die Privat-, Lebens- und Rentenversicherungen zweckmäßig und mit Erfolg erheben, für leicht ausführbar. Die für jedes Alter tarifmäßig festgesetzten Beiträge wären in monatlichen oder vierteljährlichen Raten von den Kreis- und Communalkassen einzuziehen. Für gänzliche Aufhebung des Gesetzes hat sich nur eine kleine Minderheit ausgesprochen.

Inowrazlaw, 26. Febr. In Kolankowo (hiesigen Kreises) ist vor einigen Tagen der **Altsitzer Wallner von seinem Schwiegersohn und seiner eigenen Tochter ermordet** worden. Die Tochter Wallners kam im Auftrage ihres Ehemanns, des Wirths Weigelt, zu Wallner und ersuchte ihn, eine Summe Geldes bei ihrem Manne in Empfang zu nehmen. Der Vater folgte dem Verlangen der Tochter und betrat, nichts Arges ahnend, die Wohnung seines Schwiegersohnes. Kaum hatte er diese betreten, so sprang Weigelt, der sich hinter dem Kochherde versteckt hatte, hervor, und feuerte zwei Revolverschüsse auf den Eintretenden ab. Von den Schüssen in der Brust getroffen, wankte Wallner und Weigelt faßte ihn nun an der Kehle, um ihn am Schreien zu verhindern und würgte ihn vollends zu Tode. Während sich diese Mordscene in der Küche in wenigen Minuten abspielte, befand sich die Ehefrau in der Stube und das 14jährige Dienstmädchen der Weigelt'schen Eheleute vor der Thür, um Wache zu halten. Hierfür und für ferneres Schweigen waren dem Dienstmädchen 150 Mk. in Aussicht gestellt worden. Der Leichnam des Wallner wurde zunächst nach dem Stalle gebracht und dort unter Dung und Heu versteckt, dann in eine Torfkaule gebracht und dort versenkt, wobei die Tochter mit einer Stange den Leichnam niederstieß. Der Ehemann Weigelt ist flüchtig geworden. Seine Ehefrau und das Dienstmädchen sind verhaftet und haben bereits ein Geständniß abgelegt. Da der Ermordete wohlhabend ist, scheint Habsucht das Motiv der Unthat zu sein.

Stadt-Theater.

✻ **Herr Adolf Klein** beschloß gestern sein Gastspiel mit einer jener Partien aus dem modernen Lustspiel, in denen er sein Talent feiner und scharfer Charakterisirung so glücklich zur Erheiterung des Publikums zu verwerthen weiß. Sein Graf Egge, sein Krasinski (beide im „Probepfeil") stehen hier noch in bester Erinnerung. Diesen reiht sich nun der gestern gespielte Wolf v. Pöchlaar-Benzberg in dem Lustspiel **„Die Goldfische"** an. Der Typus eines gealterten, körperlich etwas reducirten Lebemannes, der aber das Manco seiner äußeren Persönlichkeit einigermaßen wett macht durch die gemüthliche Selbstverspottung seiner Schwächen, kann kaum lebenswahrer und zugleich liebenswürdiger dargestellt werden, als es durch Hrn. **Klein** gestern geschah. Man begreift, daß durch solche Darstellung Stücken von sehr mäßigem Kunstwerth, wie es „Die Goldfische" von Schönthan und Kadelburg sind, ein verhältnißmäßig bedeutender Erfolg zu Theil werden kann. Gestern trug zu der günstigen Aufnahme des Stückes nächst dem Gast vor allem Herr **Stein** bei, der den Lieutenant Erich v. Felsen frisch, lebhaft, gewandt und vor allem mit überzeugender Herzenswärme spielte. Fräul. **Hagedorn** gab die Emmy natürlich und anmuthig; Fräul. **Banciu**, welche die ihrem Rollenkreise eigentlich nicht angehörende junge Wittwe Josephine von Pöchlaar wohl zum ersten Male spielte, zeigte volles Verständniß für die Charakterrolle und war bemüht sie dementsprechend durchzuführen. Die etwas altjungferliche, aber gutherzige Fr. Mathilde v. Koßwitz gelang Frau **Steinberg** recht glücklich. Auch im übrigen wurde ganz hübsch gespielt; namentlich gab Hr. **Körner** den etwas beschränkten Künstler Hans Roland und Hr. **Arndt** den Stettendorf drollig, während sich beide Väterrollen bei den Herren **Schreiner** (Oberst v. Felsen) und **Rub** (Winter) in guten Händen befanden.

Außer dem Lustspiel waren zwei Einakter angekündigt, in denen wir Herrn **Klein** in zwei Rollen kennen lernen sollten, die auf dem Gastspielrepertoire Friedrich Haases stehend geworden sind: als alten Lohnschreiber Jeremias Knabe in **„Im Vorzimmer Sr. Excellenz"** und als Marquis von Rocheferrier in **„Eine Partie Piquet"**. Leider bekamen wir aber nur die erste Rolle zu sehen, welche Herr **Klein** in trefflicher Maske und durch natürliches Spiel sehr ergreifend zu gestalten wußte. „Eine Partie Piquet", welche den Beschluß des Abends bilden sollte, wurde wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn **Schreiner** abgesagt, und statt dessen der Schwank „Das Schwert des Damokles" gegeben.

Jagd-Kalender
für den Monat März.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

Dagegen ist mit der Jagd zu verschonen alles übrige Wild, für welches das Jagdschongesetz die Schonzeiten festsetzt.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.
Berlin, 27. Februar.

		Crs.v.26.			Crs.v.26.
Weizen, gelb			4% rm.G.-R.	82,70	82,70
April-Mai	202,70	203,20	5% Anat. Ob.	84,20	84,20
Mai-Juni	205,00	205,00	Ung. 4% Grd.	92,50	92,70
Roggen			2. Orient.-A.	—	63,60
April-Mai	216,50	217,70	4% russ. A.80	92,30	92,50
Mai-Juni	213,20	213,50	Lombarden	40,90	41,70
Hafer			Franzosen ..	123,25	124,10
April-Mai	154,00	155,00	Cred.-Actien	169,75	171,10
Mai-Juni	154,50	155,70	Disc.-Com. ..	182,70	183,00
Petroleum			Deutsche Bk.	161,80	161,00
per 2000 ℔			Laurahütte.	101,25	102,50
loco	23,50	23,50	Oestr. Noten	172,80	172,45
Rüböl			Russ. Noten	201,20	200,85
April-Mai	54,70	55,10	Warsch. kurz	200,85	200,50
Sept.-Okt.	54,80	55,20	London kurz	20,39	20,395
Spiritus			London lang	20,295	20,295
April-Mai	45,90	46,00	Russische 5%		
Juli-August	46,90	46,90	SW.-B. g. A.	71,25	71,25
4% Reichs-A.	106,70	106,60	Danz. Priv.-		
3½% do.	98,60	98,70	Bank	—	—
3% do.	84,40	84,20	D. Oelmühle	118,90	118,90
4% Consols	106,20	106,30	do. Prior.	115,00	115,00
3½% do.	98,90	98,90	Mlav. S.-P.	105,50	105,40
3% do.	84,40	84,20	do. S.-A.	55,10	55,20
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	95,10	95,30	Stamm.-A.	71,80	71,40
do. neue ..	95,10	95,30	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	55,00	55,20	5% Trk.A.-A	84,50	84,25
5% do. Rente	89,25	89,40			

Fondsbörse: schwach.

Newyork, 26. Februar. Wechsel auf London 4,85¼. — **Rother Weizen** loco 1,07⅞, per Februar 1,04⅝, per März 1,04½, per Mai 1,03. — **Mehl** loco 4,00. — **Mais** 49. — Fracht 3½. — Zucker 3.

Danziger Börse.
Amtliche Notirungen am 27. Februar.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	193—225 ℳ Br.	
hochbunt	126—136℔	193—223 ℳ Br.	
hellbunt	126—134℔	190—220 ℳ Br.	200—219 ℳ bez.
bunt	126—134℔	188—219 ℳ Br.	
roth	126—134℔	188—219 ℳ Br.	
ordinär	120—130℔	175—215 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 180 ℳ, zum freien Verkehr 128℔ 215 ℳ.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 219 ℳ Br., 218 ℳ Gd., transit 181 ℳ Br., 180 ℳ Gd., per Juni-Juli transit 184 ℳ Br., 183 ℳ Gd.

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inl. 209 ℳ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 214 ℳ, unterpoln. 181 ℳ, transit 180 ℳ.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 217 ℳ Br., 217 ℳ Gd., do. transit 180 ℳ Br., 179 Gd., per Sept.-Oktober transit 180 ℳ Br.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 108—111℔ 153—160 ℳ, kleine 105—108℔ 148—150 ℳ bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 138 ℳ bez.

Kleesaat per 100 Kgr. weiß 100—116 ℳ bez., roth 90 bis 103 ℳ bez.

Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 63 ℳ Gd., per März 62¾ ℳ Gd., per März-Mai 63 ℳ Gd., nicht contingentirt 44 ℳ Gd., per März 43¾ ℳ Gd., per März-Mai 44 ℳ Gd.

Rohzucker ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,90—14,10 ℳ bez., 14,12½ ℳ bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Frachtabschlüsse vom 20. bis 27. Februar 1892.

Für Segelschiffe: von Danzig nach London 8 s., Grimsby 7 s., Hartlepool 6 s. 6 d., Dunston Wharf 8 s. 6 d., Littlehampton 9 s. 6 d. per Load Fichten. — Für Dampfer: nach Stettin 9 Pf. per Cubikfuß fichtene Mauerlatten, Dünkirchrn 10 s. per Load eich. Schwellen, Dünkirchen 15½ Francs per 2000 Kgr. Melasse, Hull 9 s., Leith 10 s., Greenock via Leith 9 s. 6 d., Genua 12 s. per Tons Zucker.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 27. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Temperatur: 3° R. Wind: S.

Weizen war auch heute wieder bei schwacher Kauflust in matter Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 126℔ 214 ℳ, weiß 125℔ und 125/6℔ 215 ℳ, 131℔ 219 ℳ, Sommer- feucht 118/9℔ 200 ℳ per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 219 ℳ Br., 218 ℳ Gd., transit 181 ℳ Br., 180 ℳ Gd., Juni-Juli transit 184 ℳ Br., 183 ℳ Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 215 ℳ, transit 180 ℳ.

Roggen flau. Bezahlt ist: Inländischer 110℔ 209 ℳ per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 217 ℳ Br., 216 ℳ Gd., transit 180 ℳ Br., 179 ℳ Gd. Regulirungspreis inländisch 214 ℳ, unterpolnisch 181 ℳ, transit 180 ℳ.

Gerste ist gehandelt inländische große 108/9℔ 153 ℳ, 111℔ 160 ℳ, kleine 105℔ 148 ℳ, 108℔ 150 ℳ per Tonne.

Hafer inländischer 138 ℳ per Tonne bez. — **Senf** inländischer halb besetzt 190 ℳ per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 50, 54, 56, 58 ℳ, roth 45, 51½ ℳ per 50 Kilo bez. — **Spiritus** contingentirter loco 63 ℳ Gd., per März 62¾ ℳ Gd., per März-Mai 63 ℳ Gd., nicht contingentirter loco 44 ℳ Gd., per März 43¾ ℳ Gd., per März-Mai 44 ℳ Gd.

Danzig, 27. Februar.
(Vor der Börse.)

*** **Wochen-Bericht.** Am Sonnabend trat mildere Temperatur ein, und seither ist das Wetter für die Jahreszeit recht schön gewesen. — Per Eisenbahn trafen 94 Waggons gegen 76 in der Vorwoche und 432 im vergangenen Jahre ein. Das Inland sandte 59 und das Ausland 35 Wagen. Beladen waren dieselben mit 440 Tonnen Weizen, 10 Tonnen Roggen, 110 Tonnen Gerste, 20 Tonnen Hafer, 20 Tonnen Erbsen, 110 Tonnen Mais, 70 Tonnen Oelsaaten, 20 Tonnen Bohnen, 20 Tonnen Lupinen, 20 Tonnen Klee, 10 Tonnen Wicken und 90 Tonnen Kleie. — Die Tendenz des Getreidehandels ist in der verflossenen Woche eine recht schwankende gewesen, und als Ergebniß der Fluctuation sind überall Rückgänge von größerer oder geringerer Bedeutung zu verzeichnen. Der weitere Preisgang dürfte hauptsächlich von den Aussichten für die kommende Ernte bestimmt werden. — In Newyork ist Weizen 2⅝—3½ Cents und Mehl 10 Cents niedriger, Mais dagegen ¼ Cent höher. Die Abladungen von Amerika betrugen 279 000 Qrs. Weizen — 52 % nach England, 14 % nach Frankreich, 34 % nach anderen Häfen des Continents — gegen 248 000 Qrs. vor acht Tagen und 97 000 Qrs. vor Jahresfrist. Die sichtbaren Vorräthe in Amerika zeigen nur eine geringe Abnahme und bestehen aus 41 474 000 Bushels Weizen gegen 41 796 000 in der vorhergehenden Woche und 23 325 000 in der Parallelwoche 1891. — England, zuerst im allgemeinen mit Weizen 1 Sh. höher, verflaute sich im weiteren Verlaufe und war zum Schluß für einheimische Weizen merklich schwächer, während fremdländische ohne Begehr blieben. — Der Berliner Markt folgte den Wandelungen des Welthandels und notirte Frühjahrsweizen zuletzt 5,30 ℳ billiger. Roggen behauptete sich besser und verlor nur 1½ ℳ per Frühjahr. Man scheint zu befürchten, daß die Hausseinteressenten trotz des hohen Preisstandes auf effective Lieferung ihrer Ankäufe bestehen und dadurch der Gegenpartei ernste Schwierigkeiten verursachen könnten. — An hiesiger Börse fanden die Ankünfte inländischer Weizen zu nachgebenden Preisen bei dem Consum und den Exportmühlen Placement, auch wurden von letzteren einige Partien Transitweizen vom Speicher erstanden. Unser Weizenexport ruht noch immer gänzlich. Die Preiseinbuße seit acht Tagen beträgt 5—6 ℳ. April-Mai-Weizen zum freien Verkehr ist 5 ℳ, zum Transit 4 ℳ und Juni-Juli Transitweizen 3 ℳ billiger bezahlt. — Gehandelt wurde: Inländisch roth 120℔ 210 ℳ, hellbunt 113/4—126℔ 196—214 ℳ, weiß 118—131℔ 205—220 ℳ, Sommer- 126/7℔—132℔ 215—216 ℳ, russisch zum Transit roth 124—128℔ 172—176½ ℳ, streng roth 126/7—128/9℔ 181 ℳ. Regulirungspreis zum freien Verkehr 218—215 ℳ, zum Transit 184—180 ℳ. Auf Lieferung per April-Mai 223 ℳ Br., 222 ℳ Gd., schließt 220 ℳ Br., 219 ℳ Gd., zum Transit 185 ℳ bez., zuletzt 182 ℳ Br., 181 ℳ Gd., per Juni-Juli zum Transit 186 ℳ Br., 185 ℳ Gd., schließt 185 ℳ Br., 184 ℳ Gd.

Roggen. Die Nachfrage für den Consum hat sich ein wenig gebessert, doch sind natürlich die angelegten Preise, der nachgebenden Tendenz entsprechend, ebenfalls billiger und gegen vorige Woche 3—4 ℳ niedriger. Für inländischen Frühjahrsroggen ist 2 ℳ weniger bezahlt und für Transit 3 ℳ weniger geboten. Gehandelt wurde: 114—121/2℔ 210—212 ℳ per 120℔ inländisch. Regulirungspreis inländisch 217 bis 214 ℳ, unterpolnisch 183 bis 181 ℳ, transit 182—180 ℳ. Auf Lieferung per April-Mai inländ. 218 ℳ Gd., zuletzt 218 ℳ bez., transit 182 ℳ Gd., schließt 181 ℳ Br., 180 ℳ Gd. — **Gerste** hatte ein sehr schleppendes Geschäft und war nur im gedrückten Preisverhältniß zu placiren. Bezahlt wurde: Inländische kleine 104/5—105℔ 150—151 ℳ, große 110—114℔ 160—165 ℳ, rumänische zum Transit Futter- 120 ℳ. — **Hafer** inländisch 137—143½ ℳ. — **Erbsen** polnische zum Transit 160 ℳ, Victoria 180 ℳ. — **Pferdebohnen** inländisch 145 ℳ, poln. zum Transit 127½ ℳ. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 48 ℳ, feucht 40 ℳ. — **Heddrich** inländ. stark besetzt 76 ℳ, russ. zum Transit erdig 95 ℳ. — **Mais** ungarischer zum Transit 106½ ℳ, rumänischer zum Transit 107 ℳ. — **Kleesaaten** weiße 15—70 ℳ, rothe 36—56 ℳ, schwedisch 40—60 ℳ per 50 Kilo. — **Thymothee** 14—19 ℳ per 50 Kilo. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 5,10—5,20 ℳ, feine 5,02½—5,20 ℳ per 50 Kilo. — **Spiritus.** Die Preise haben am hiesigen Platze nur ganz geringfügige Veränderungen erfahren, während in Berlin April-Mai-Lieferung 80 ₰ niedriger notirt wird. In der sonstigen Marktlage des Artikels traten neue beachtenswerthe Momente nicht in Erscheinung. Zu notiren ist: Contingentirter loco 63 ℳ bez. u. Gd., nicht contingentirter loco 43½—44 ℳ Gd., contingentirter per Febr. 62¾ Gd., per März-Mai 63 ℳ Gd., nicht contingentirter per Febr. 43—43¾ ℳ Gd., per März-Mai 43¼—44 ℳ Gd.

Danziger Fischpreise vom 27. Februar.

Lachs groß 2 ℳ, Aal 1 ℳ, Zander 0,50 bis 0,90 ℳ, Bressen 0,60 ℳ, Karpfen 1,00 ℳ. Hecht 0,60—0,70 ℳ, Barsch 0,30—0,60 ℳ, Plötz 0,30 ℳ, Dorsch 0,20—0,30 ℳ per ℔, Hering pro Schock 0,60 ℳ.

Produktenmärkte.

Berlin, 26. Februar. Weizen loco 204—220 ℳ, per April-Mai 203,50—203,75—203 ℳ, per Mai-Juni 205,25—205,50—205 ℳ, per Juni-Juli 207 ℳ. — **Roggen** loco 205—218 ℳ, mittel inländ. 213—214 ℳ, guter inländ. 215—216 ℳ ab Bahn, per April-Mai 217,75—217,50—218,25—217,75 ℳ, per Mai-Juni 213,75—213,25—214,50—213,50 ℳ, per Juni-Juli 210—210,50—209,75 ℳ, per Juli-Aug. 193,50 ℳ nom. — **Hafer** loco 153—174 ℳ, süddeutsch. 156—160 ℳ, ost- u. westpreuß. 155—158 ℳ, pomm. und uckermärk. 156—160 ℳ, schles., böhm. u. sächsischer 157—160 ℳ, feiner schles., mährischer und böhmischer 165—169 ℳ a. B., per April-Mai 154,75—155,50—155,25 ℳ, per Mai-Juni 155—155,75 ℳ, per Juni-Juli 156,50 ℳ. — **Mais** loco 135—145 ℳ, per April-Mai 121—120,75—121 ℳ, per Juni-Juli 121,25—121 ℳ. — **Gerste** loco 150—195 ℳ. — **Kartoffelmehl** loco 33,00 ℳ. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 33,00 ℳ. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 18,00 ℳ. — **Erbsen** loco Futterwaare 163—175 ℳ, Kochwaare 190—250 ℳ. — **Weizenmehl** Nr. 00 29,25—27,00 ℳ, Nr. 0 25,50—23 ℳ. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 29,75—28,50 ℳ, ff. Marken 32,65 ℳ, per Febr. 30,00 ℳ, per April-Mai 29,55 ℳ, per Mai-Juni 29,25 ℳ, per Juni-Juli 28,80 ℳ. — **Petroleum** loco 23,5 ℳ. — **Rüböl** loco ohne Faß 55,4 ℳ, per April-Mai 55,4—55,0—55,1 ℳ, per Sept.-Okt. 55,4—55,2 ℳ. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 ℳ) 65,3 ℳ, ohne Faß loco unversteuert (70 ℳ) 45,8 ℳ, per Februar 45,7 ℳ, per Febr.-März 45,7 ℳ, per April-Mai 46,0—45,9—46,0 ℳ, per Mai-Juni 46,0—46,1 ℳ, per Juni-Juli 46,5—46,6 ℳ, per Juli-August 46,8—46,9 ℳ, per August-Septbr. 46,9—47,0 ℳ, per Septbr.-Okt. 44,5—44,8—44,7 ℳ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Februar. Wind: S.

Angekommen: Carl (SD.), Mentzel, Kiel, Güter.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 27. Februar.
Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	764	OSO	1	bedeckt	6	
Aberdeen	767	SW	1	bedeckt	3	
Christiansund	769	OSO	1	wolkenlos	1	
Kopenhagen	767	OSO	2	heiter	1	
Stockholm	772	SW	2	Nebel	—6	
Haparanda	766	NW	2	Nebel	—8	
Petersburg	770	NW	1	wolkenlos	—11	
Moskau	762	NW	1	bedeckt	—7	
Cork Queenstown	763	O	3	wolkig	7	
Cherbourg	763	O	5	bedeckt	6	
Helder	765	NNW	1	wolkig	2	
Sylt	764	SO	1	Dunst	1	
Hamburg	764	O	3	Regen	2	
Swinemünde	767	SO	4	heiter	—1	1)
Neufahrwasser	771	S	1	wolkenlos	—3	
Memel	773	SO	3	wolkenlos	—3	
Paris	764	NO	2	halb bed.	0	
Münster	764	NNW	3	bedeckt	3	
Karlsruhe	764	O	1	wolkig	4	
Wiesbaden	764	still	—	Nebel	3	
München	764	still	—	wolkig	2	2)
Chemnitz	765	SO	2	bedeckt	2	
Berlin	766	OSO	3	heiter	—0	
Wien	768	SO	2	bedeckt	0	
Breslau	768	SO	1	bedeckt	—2	
Ile d'Aix	759	O	5	heiter	5	
Nizza	764	O	1	halb bed.	5	
Triest	764	O	4	bedeckt	5	

1) Nachts Reif. 2) Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung.

Auf dem ganzen Gebiete ist der Luftdruck gleichmäßig vertheilt und daher die Luftbewegung schwach, über Centraleuropa aus vorwiegend südöstlicher Richtung. In Deutschland ist das Wetter durchschnittlich etwas wärmer, im Nordosten heiter, im übrigen trübe und vielfach neblig. Im westdeutschen Binnenlande haben stellenweise Niederschläge stattgefunden. Im Innern Frankreichs, sowie östlich der Linien Kiel-Wien herrscht leichter Frost.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
26	4	771,4	+ 5,7	SSO., mäßig; wolkenlos.
27	8	770,8	— 1,3	" " "
27	12	769,2	+ 4,3	" " "

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Griechische Weine,

vorzügliche, **sehr billige** Tischweine, Frühstücks-, Dessert- und Krankenweine, als welche letztere sie laut **kriegsministeriellem Erlaß vom 1. Januar 1887** für Lazarethe empfohlen und vielfach eingeführt sind, empfiehlt **A. Ulrich, Danzig.** Sortirte Probesendungen nach auswärts von 6 resp. 12 Flaschen, a 10 resp. 19 M incl. Verpackung ab Danzig. (6748

Max Reddig,
Lina Reddig,
Vermählte
Danzig Berlin. Febr. 1892.

Heute Abend 7½ Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden, unsere innigst geliebte Schwägerin, Tante und Großtante Frau

Bertha Stattmiller,
geb. Otto,
im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an
Danzig, d. 26. Febr. 1892
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. März cr., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem alten St. Salvator-Kirchhofe statt. (9204

Heute verschied plötzlich an den Folgen eines Unfalls unter Hinzutritt von Gehirnlähmung unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater Herr

Hermann Küntzel
Königl. Preuß. Major a. D. zuletzt Platzingenieur in Thorn,
im Alter von 78 Jahren.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.
Reinhold Küntzel,
Elise Obsner geb. Küntzel,
Christine Küntzel geb. Poli,
Georg Obsner u. 4 Enkelkinder. (9168
Florenz, am 22. Febr. 1892.

Verdingung.

Die zu dem Neubau der evangelischen Kirche hierselbst erforderlichen **Erd-, Maurer- u. Asphalt-Arbeiten** (rd 6700 cbm Mauerwerk) sollen nach Maßgabe der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 öffentlich verdungen werden.

Versiegelte, mit bezeichnender Aufschrift versehene Angebote sind bis

zum 11. März d. Js.,
Mittags 12 Uhr,

an den mitunterzeichneten Regierungs-Baumeister einzureichen, in dessen Amtszimmer, Jacobstraße 5, zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird. Die Verdingungsunterlagen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge und die besonderen Bedingungen werden gegen Erstattung der Selbstkosten abgegeben. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Schwetz-Weichsel,
den 25. Februar 1892.
Der Königliche Kreisbauinspector.
Otto Koppen.
Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Neujahr.

Dampfer-Expedition.
S/S. Mietzing,

Capt. Oesterreich,
adet nach Danzig:
In Rotterdam gegen den 4. März cr.
In Newcastle on Tyne gegen 7. März cr.
Güteranmeldungen erbeten bei
Runs & Co.,
Rotterdam.
C. Hassell,
Newcastle on Tyne.
F. G. Reinhold,
Danzig.

Loose:

zur **Gründung einer Unfall-Unterst.-Kasse f. d. Feuerwehren d. Prov. Westpr.** a 1 M,
zur **Königsberger Pferde-Lotterie** a 1 M,
zur **Marienburger Schloßbau-Lotterie** a 3 M,
zur **Freiburger Dombau-Lotterie** a 3 M
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur **Königsberger Pferde-Lotterie** a 1 M,
Loose zur **Lotterie für die Feuerwehren Westpreußens** a 1 M,
Loose zur **Marienburger Schloßbau-Lotterie** a 3 M,
Loose zur **Freiburger Münsterbau-Lotterie** a M 3,
Loose zur **Stettiner Pferde-Lotterie** a 1 M
vorräthig bei
Th. Bertling.

Herzogl. Baugewerkschule
Smunt. 25. Ap. Wtunt. 31. Oct. **Holzminden** Wtr. 91/92 945 Schlr.
m. Maschinen- u. Mühlenbauschule
u. Verpfleg.-Anst. Dir.: L. Haarmann.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Römisches u. russisches
Bad,
Wannenbäd. u. Douchen,
Dr. E. Gandow's
Kohlensäure-Stahlbäd.
Jantzen'sche Bade-Anstalt.

Frische Maränen soeben erhalten billig Vorstädt. Graben 23ᴵ.
J. Hevelke geb. Krefft.

Bazar

für das

St. Marien-Krankenhaus zu Danzig
im Concertsaale des Franziskanerklosters.

Sonntag, den 28. Februar, 12—2 Uhr und 4—8 Uhr, Concert und Verkauf, Entree 50 ₰.
Montag, den 29. Februar, 10—2 Uhr, Verkauf ohne Entree, 4—8 Uhr, Concert und Verkauf. Entree 25 ₰.
Dienstag, den 1. März Verloosung.

Um rege Betheiligung bittet herzlich (6003
Das Comité.

Vollständiger Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber löse ich mein

Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft en detail

auf und bringe somit das ganze Lager zum Ausverkauf.
Ich behalte die bis jetzt gehabten Verkaufspreise bei, bewillige aber bei jedem Einkauf, von 5 Pfg. an, einen Rabatt von

20 Procent.

Wilhelm Herrmann,
Langgasse 49, nahe dem Rathhause.

Dub. Pommeranzen (gelb),

(ungleich feiner wie Stockmanshofer),

Allash,

beide Specialitäten in tadelloser Qualität
Mark 1,50 per Flasche
empfiehlt

Gustav Springer Nachf.,
Fabrik feiner Liqueure.
Centralstelle für den Flaschenverkauf:
Nr. 1 Milchkannengasse Nr. 1. (9127

Walzeisen, Schmiedeeisen, Ackergeräthe, | Spaten, Dung-Gabeln, Schaufeln,
abgedrehte Wagenachsen,
Hufnägel, Ketten aller Art
empfiehlt zu billigsten Preisen (8934
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Zur Wäsche.

Prima Oranienburger Kernseife
in bekannter und unübertrefflicher Qualität,
1 Pfund 30 Pfg., 5 Pfund 1 Mark 40 Pfg.

Eschweger Seife a 22 und 25 ₰ pro ℔,
Berliner Harzseife II 1 ℔ 20 ₰, 5 ℔ 95 ₰,
Berliner Terpentinseife I 1 ℔ 25 ₰, 5 ℔ 120 ₰,
Danziger Veilchenseife 1 ℔ 40 ₰, 5 ℔ 190 ₰,
Grüne Seife I 1 ℔ 20 ₰, 5 ℔ 95,
Grüne Seife, Prima Qualität, 1 ℔ 25 ₰, 5 ℔ 115 ₰,
Weizen- und Reisstärke 1 ℔ 30 ₰, 5 ℔ 140 ₰,
Kartoffelmehl per ℔ 20 ₰,
Seifenpulver 1 Pack 10 ₰, 5 Pack 45 ₰,
Henkels Bleichsoda 1 ℔ 15 ₰, 3 ℔ 40 ₰,
Feinstes Ultramarinblau 1 ℔ 120 ₰,
sowie sämmtliche Artikel zur Wäsche empfehle zu bekannt billigsten Preisen. (9171

W. Machwitz,
Heilige Geistgasse Nr. 4 und 3. Damm Nr. 7,
Langfuhr Nr. 66,
früher Gustav Löschmann.

Chemische Fabrik Danzig,

offerirt zu äußersten Preisen unter Gehaltsgarantie:
Superphosphate aller Art,
ged. und aufgeschl. Knochenmehl,
Thomas-Phosphatmehl feinster Mahlung,
20, 18, 17 %
frei von jeder Beimischung garantirt,
Ia. Chili-Salpeter,
Superphosphat-Gyps,
z. Einstreuen i. d. Ställe, behufs Bindung d. Ammoniaks i. Dünger.
Kali-Düngergyps,
zur Düngung von Wiesen, Klee, Erbsen pp.
Staßfurter Kainit zu Original-Preisen.
Chemische Fabrik.
Petschow. Davidsohn.
Danzig, Comtoir: Hundegasse 37. (8528

Grosse Nutz- u. Brennholz-Auction
auf dem Holzfelde Kneipab No. 37.

Dienstag, den 8. März 1892, Vorm. 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage des Herrn **Otto Reichenberg** an den Meistbietenden öffentlich verkaufen, als:

Eine große Partie Bauholz aller Art, bestehend in fichtenen Balken, Mauerlatten, Kreuzhölzern, Bohlen etc. in verschiedenen Dimensionen, sowie eine sehr große Partie Brennholz.

Beträge bis 300 M werden am Auctionstage baar bezahlt; Käufern die größere Partien kaufen und mir persönlich bekannt sind, gewähre ich Credit gegen Accept und haben sich dieselben vor dem Auctionstermin mit mir zu verständigen.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.
Bureau Danzig, Breitgasse 4.

Fritz Reuter's Werke. Volksausgabe in 7 Bänden M 15. **Freytag,** Soll und Haben, 2 Bde. M 5,50. **Zschokke's** Novellen und Dichtungen 19 Bände M 20. Vorräthig bei (9221
A. Trosien,
Petersiliengasse Nr. 6.

Flüssige
Kohlensäure
zum Bier-Ausschank ꝛc.
empfiehlt (9224
F. Staberow, Danzig,
Poggenpfuhl 75.

Unser diesjähriger

Gardinen-Ausverkauf

beginnt

Montag, den 29. Februar cr.

Derselbe enthält

Gardinen, Stores
in weiß und creme,
Portièren, Tischdecken,
Möbelstoffe in Rips, Damast, Manilla,
Läuferstoffe von Canevas
zum Selbstarbeiten,
Gardinen-Halter
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Domnick & Schäfer,
63. Langgasse 63.
(9195

Kanoldt's Tamarinden Likör

Erfrischender, abführender **Fruchtlikör.**

Keine Medicin.

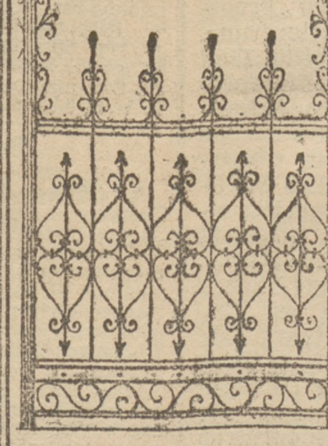
Vorbeugungsmittel gegen alle durch Verstopfung und deren Folgen entstehende Leiden, mild und reizlos für Magen und Darm, den Appetit und die Verdauung anregend und fördernd von angenehmstem Geschmack.
Preis pro Flasche (160 gr) M 1.— mit ausführlichem Prospect. Vorräthig in nachbenannten Niederlagen:
In Danzig bei **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse 7.

Chinawein,

rein und mit Eisen.
Vorzüglich im Geschmack und in der Wirkung.
Als ausgezeichnetes Mittel von Aerzten bei Nervenschwäche und besonders für Reconvalescenten empfohlen.

Condurango-Wein,
dargestellt aus echter Rinde und garantirt reinen Weinen.
Immermann's
Condurango-Elixir
(Original),
Sagrada-Wein,
Wermuth-Wein,
Pepsin-Essenz
(Verdauungsflüssigkeit),
Ungar-Wein,
garantirt rein, von der Versuchsstation geprüft,
empfiehlt

Hermann Lietzau's
Apotheke und Drogerie,
Holzmarkt 1. (9159



H. Albrecht,
Neugarterthor.
Fabrik schmiedeeiserner Grabgitter, Kreuze ꝛc.
Fertige Gitter sowie Muster stehen zur Ansicht. (9192

Jagdgewehre.

Wegzugshalber verkaufe bis zum 27. März alle Schießwaffen zum Selbstkostenpreise. (9202
Louis Büttner a. Suhl,
Breitgasse 131.

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
wird zu kaufen gesucht.
Adr. u. 9185 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eiserner Geldschrank, m. Stahlpanzertresor, billig zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Z. 20.
Mtch., d. 2. n. Mts. in D. 11 Uhr V. b. J   H. Gr. D. M.

Geschäftsverkauf. Familienverhältnisse halber beabsichtige mein Grundstück hier in Greifswald, Büchstr., 16, mit Destillation und Selterfabrik unt. günst. Bedingungen bald zu verkaufen. Käufer können mit mir in Unterhandlung treten. **F. Albrecht.**

Vortheilhafter Gutskauf.

Anderer Unternehmungen halber verkaufe ich mein Hofgut **Tannenhof** im Marienburger Werder, 135 Jahre in der Familie, 415 Mrg. groß, mit vollständigem Inventar und Beständen, sehr preiswürdig. —
Besichtigung jederzeit gestattet.
E. Schultz,
Tannenhof b. Kl. Montau.

Ein gangbares Material- und Schankgeschäft,
möglichst außerhalb der Stadt, wird zu pachten und für später zu kaufen gesucht. Adr. unt. 9206 in der Exped. d. Zeitung erb.

Verk. wegen Aufgabe d. Wirthschaft 4 culm. Huf. gr. Grundstück, best. Höhegeg., b. Danzig, f. e. sol. Preis b. mäß. Anz. Vorzügl. Gebd., gut. reichl. Inventar. Hypoth. Landsch., auch städtisch. Grundst. werd. i. Zahl. genommen. Käufer bitte Ar. u. 9190 einzur.

Erstes Geschäftshaus, Langgasse verkäuflich. Anz. 45000 M. Off. unt. 1001 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Danzig.**

Ein Bernhardiner Hund, echte Rasse, ist Umstände halber zu verkaufen   Faulgraben 8.

Ein eleg., mahag. Stutzflügel bill. z. verk. Gr. Hosennäherg. 7, **Grübnau.** (9234

Ein dreiarm. Gaskrone u. 2 Lorbeerbäume weg. Fortzugs bill. zu verkauf. Langgasse 78ᴵᴵᴵ.

Stellenvermittelung.

Zwei junge **Commis,** für Comtoir und Lager, mit guten Handschriften und bescheid. Ansprüchen, werd. z. engag. gesucht. Meldungen mit Abschrift von Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen u. 9170 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Zum 1. April oder später
suche ich für meinen Sohn mit bedeutenden Vorkenntnissen in der Eisenbranche und guten Schulkenntnissen in einem lebhaften Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Detailgeschäft eine
Lehrlingsstelle.
Adolph Lietz, Dirschau.

Ein Fachmann sucht den
Mehlverkauf
für eine leistungsfähige Mühle zu übernehmen.
Offerten unter 8679 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein odentlicher nüchterner
Kutscher
wird fürs Land gesucht. Offerten erbeten unter 9052 in der Exped. dieser Zeitung.

Perfekte Köchinnen, nette Stubenmädchen empf. Pardenke, Goldschmiedegasse 32.

Ein Sohn achtbarer Eltern, ev., kräftig und gewecht, findet in meiner **Lederhandlung** IV. Damm per 1. April eine (9244
Lehrlingsstelle
bei freier Station.
Otto de Veer.

Ein Landwirth,
23 Jahre alt, evgl. und militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als zweiter oder alleiniger
Inspector.
Adressen unter 9212 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Aelter. prakt. Frl., alleinst., in Handarb. u. Schneid. geübt, sucht z. 1. April c. St. a. Stütze in fein. bürgerl. Hause. Adr. unt. 9205 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine Wirth. f. Hotel u. Restaur. 1. Rang., die sich im Bes. der best. Zeugn. bef., sucht unt. besch. Anspr. v. 15. März oder 1. April Stellung. Beutlerg. 15, 2 Tr.

Ein junger Mann,
über 4 Jahre in einem größeren **Holz- und Baugeschäft** thätig, mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, sucht per 1. April and. Stellung. Offerten unter Nr. 9115 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Cassirerin,
gegenwärtig in Stellung, die im Besitz der besten Zeugnisse ist, sucht z. 1. April Engagement. Erforderlichen Falls ist dieselbe auch erbötig, als Verkäuferin in einer Conditorei oder Bonbonfabrik einzutreten.
Off. unter 8793 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Holländer,
der deutschen und französischen Sprache mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen in einem hiesigen Comtoir Stellung.
Offerten unter 9169 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Poggenpfuhl 1 ist die 3. neu dec. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kab., Küche, Boden und Keller zu vermiethen. Ansicht von 11—1 Uhr. Näh. das. od. part.

Offizierwohnung.
Eleg. möbl.. 2 Zimm., Entr., Burschgel., Pfefferstadt geleg., z. 1. April z. verm. Näh. Schmiedeg. 15ᴵ

Zoppot,

Schulstraße Nr. 9, sind 3 Winterwohnungen von 3—4 u. 5 Zimmern zum 1. April zu vermieth.

Comtoir!
Langgasse 54 ist die I. Etg., best. aus 2 Zimm. nebst Entree, v. 1. April zu verm. Näh. das. 4 Tr.

Ketterhagergasse 5ᴵ
ist die aus 6 Zimmern nebst Zubehör und Badestube bestehende Wohnung für den Preis von 1250 Mark zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr.

Ein großer trockener
Speicherunterraum
in der Hopfengasse ist p. 1. April cr. zu verm. Näheres Hopfengasse 28.

Langgarten 105ᴵ
ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör und Badestube, wenn gewünscht auch Pferdestall und Remise, vom 1. April cr. zu vermiethen. (9209

Ein fein möbl. Logis f. alleinst. Herrn, best. a. 2 3. mit verschl. Entree, zu verm. Hl. Geistg. 100.

Zoppot, Oberdorf, Schulstr. 15, ist die herrschaftl. 1. Etage, Winterwohnung, 5 Zimmer mit Veranda, Balcon, Küche mit Wasserleitung, Waschküche, Plättstube, reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung. zum 1. April zu vermiethen. (9222

„Reuter-Club."
Tosamenkunft Mandag Abend Klock halv Nägen inn Dütschen Hus ann Holtmark. (5354

Restaurant (9203
zur Schweizer-Halle
32. Heilige Geistgasse 32,
bringt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.
Hochachtungsvoll **A. Kersten.**

Münchner Löwenbräu,
Brodbänkengasse Nr. 44.
Grand Restaurant.
Specialität: Feinste Küche.
Mittagstisch im Abonnement in und außer dem Hause.
9213) **Carl Haffner.**

Café Hohenzollern.
Täglich frische Austern,
gebackene Austern mit Sauerkohl,
Austern mit Gelée.
Feiner Mittagstisch zu Mk. 1 und zu 80 Pf. (9229

„Zinglershöhe".
Concerte eingestellt.
Dagegen bietet der klare Horizont einen großartigen Anblick auf das Meer dar. (9174

Freundschaftlicher Garten.
Höcherl-Bräu-Special-Ausschank.
Dienstag, den 1. März 1892,
Abends 8 Uhr,
Auf vielseitigen Wunsch:
Großer Fastnachts-Maskenball
des
Dilettanten-Club „Germania".
Billets für Zuschauer und Masken im Vorverkauf 30 ₰, an der Kasse 40 ₰. (9161
Alles Nähere die Placate.

Freundschaftlicher Garten.
Höcherl-Bräu-Special-Ausschank.
Sonntag, den 28. Februar:
Concert
und humoristische Vorträge.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 25 ₰.
Fritz Hillmann.

Café Mohr.

Sonntag, den 28. Februar 1892.
Großes Concert,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des I. Leib-Husaren-Regiments.
Anfang 4½ Uhr. Entree frei.
9220) **M. Mohr.**

Link's Kaffeehaus,
Olivaerthor Nr. 8.
Sonntag, den 28. Februar,
Großes Concert
von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 36 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Krüger.**
Anfang 5 Uhr. Entree 15 ₰.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 28. Februar 1892.
Großes Concert,
ausgeführt
von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **C. Theil.**
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰.
Logen 75 ₰.
Carl Bodenburg.

Mittwoch, den 2. März 1892.
18. Gesellschafts-Abend

Danziger Stadttheater.
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr. Bei kleinen Preisen. **Die Ehre.**
Abends 7½ Uhr: P. P. D. Neu in Scene gesetzt. **Die junge Garde.** Große Ausstattungsposse in 4 Akten.
Montag: Außer Abonnement. P. P. E. Zweites Gastspiel von Jenny von Weber. **Die Nachtwandlerin.** Oper in 2 Akten.
Dienstag: P. P. A. Bei ermäßigten Preisen. **Unser zweiter Sohn.** Hierauf: **Cavalleria Rusticana.** Oper.

Wilhelm-Theater
Direction: Hugo Meyer.
Sonntag, Abends 6½ Uhr:
Große Gala-Vorstellung,
mit neu., hochinteress. Programm. Auftreten des gesammten Künstl.-Ensembles.
I. Debut
der humorist. Walzersängerin
Frl. Clara Wietersheim.
Montag, Abends 7½ Uhr:
Große Specialität.-Vorst.
Personal-Verzeichniß f. Plakate.
Fastnachtsdienstag:
n. d. Vorstellung v. 10½ Uhr ab.
Gr. Fastnacht's-Ball.

Ein Wechsel,
acceptirt von **Fritz Marotzki** gezogen von **G. Technau,** über M 1848,30 ausgestellt am 1. März cr. und fällig am 1. Mai cr., ist abhanden gekommen. Es wird vor Ankauf bezw. Annahme desselben gewarnt.

Herr Director Rosé
wird höflichst ersucht,
Fräulein
Adele Werra
in einer grosen Rolle endlich einmal wieder auftreten zu lassen. (9146
Viele Veehrer
und Verehrerinnen
der Kunst.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes **Friedrich** sagen wir allen Freunden hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Fr. Strahl und Frau,
Kahneigner.

Hierdurch sage ich den Herren Sängern für den überraschenden erhebenden Grabgesang bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes meinen herzlichsten Dank.
Brentau, den 27. Februar 1892.
Wilhelmine Zimdars.

Für die Suppenküche
gingen ferner bei mir ein: Von Herrn A. Dombrowski & Co. 20 M.
Emil Berenz.
Bei uns ging ferner ein: Von Frau Ida Glaubitz 20 M.
Exped. der Danziger Zeitung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19385 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 27. Februar 1892.

Reichstag.

181. Sitzung vom 26. Februar.

Die gestern unterbrochene Berathung des **Reichstelegraphengesetzes** wird bei § 7a (Anlage-Beschränkungen bei der Gefahr der Störung concurrirender elektrischer Leitungen) fortgesetzt.

Abg. **Spahn** (Centr.) befürwortet den Antrag Lieber-Spahn, der die Frage der Möglichkeit des Selbstschutzes bei Seite lasse, aber dem praktischen Bedürfniß entgegenkomme. Bei der Wichtigkeit der Frage der Weiterentwickelung der Elektrotechnik für unser gesammtes wirthschaftliches Leben müsse unbedingt dem bloßen Belieben der Verwaltung, alle Kraftübertragungsanlagen zu verhindern, eine Schranke gesetzt werden.

Abg. Graf **Arnim** (Rp.) tritt für den Commissionsbeschluß ein. Ein Selbstschutz sei nicht möglich; Starkstromleitungen würden immer andere Leitungen störend beeinflussen. Der Standpunkt des Staatssecretärs sei der einzig richtige. Die Telegraphenverwaltung werde die Verkehrs- und sonstigen allgemeinen Interessen nach Möglichkeit berücksichtigen. Die Elektricitätsgesellschaften dürften auf Kosten der Allgemeinheit keine besonderen Vortheile verlangen, denn sie befänden sich nicht in einer Nothlage, wie z. B. die Landwirthschaft.

Abg. **v. Strombeck** (Centr.): Die Reichstelegraphen-Verwaltung erstrebt nur die gesetzliche Festlegung des bestehenden Zustandes; sie hat zwei in der Theorie beruhigende Erklärungen abgegeben, daß sie sich unter das geheime Recht stellen und der Privatindustrie keineswegs Nachtheile zufügen wolle. Dieser Theorie steht aber eine beunruhigende Praxis gegenüber. Wie in Breslau hat auch in Dresden die Postverwaltung verlangt, daß der betr. Unternehmer sich den allgemeinen Bedingungen unterwirft, welche die Oberpostdirection über Starkstromleitungen aufgestellt hat. Von allen vorliegenden Anträgen wird keiner dem wirklichen Bedürfniß ganz gerecht. Erst wenn eine Störung der Telegraphenleitungen eingetreten oder zu befürchten ist und durch Selbstschutz nicht verhütet werden kann, kann die Verwaltung die Verlegung oder Beseitigung der störenden Leitungen verlangen.

Staatssecretär **v. Stephan**: Der Antrag Spahn ist nicht annehmbar, ebenso der Antrag Strombeck. Der Fall in Dresden paßt hier nicht her; dort giebt es ein Gesetz, auf Grund dessen die Oberpostdirection ihr Verlangen gestellt hat. Der Verwaltung liegt es ganz fern, der elektrischen Industrie irgend welche Schwierigkeiten zu bereiten. Die Elektricität muß in die Bevölkerung eingeführt werden; das ist eine sonore Art zu reden, aber es stimmt nicht. Sie ist seit 50 Jahren in der Telegraphie, seit 10 Jahren in der Beleuchtung, seit einer Reihe von Jahren in der Kraftübertragung. Alles will jetzt von der Elektricität leben, bald wird es mehr Menschen geben, die von ihr leben wollen, als solche, die ihrer bedürfen. Einer der Hauptherde der Bewegung ist Frankfurt a. M. Die berühmte Kraftübertragung von Lauffen aber wäre ohne Hilfe der Reichstelegraphenverwaltung überhaupt nicht herzustellen gewesen. Jetzt spielt man diese Leistung gegen die Verwaltung aus. Von Frankfurt aus schickt man Wanderapostel auf Reisen, diese kommen in die elektrotechnischen Vereine, fangen ihre Erregung an, stören diese Vereine in ihrer ruhigen Arbeit (Heiterkeit links); dieser verwerflichen Wirksamkeit muß entgegengetreten werden man kann hier nicht mehr von einem Beunruhigungsbacillus sprechen; es handelt sich schon mehr um ein vollständiges Beunruhigungsmegatherium. (Große Heiterkeit.) Es wird immer auf den Congreß verwiesen, der 400 Theilnehmer zählte. Die Zahl kann doch nicht imponiren, Fachmänner waren darunter nur wenige; der Dilettantismus machte sich dort breit und den müssen wir bekämpfen. Die Petition der Städte will ich milde behandeln mit dem Hamletschen Worte „Der Rest ist Schweigen". Die Telegraphenverwaltung ist keine Partei; es sind die verbündeten Regierungen, welche Ihnen das Gesetz vorgelegt haben. Es handelt sich hier nicht um Verkürzung der Rechte der Gesammtheit zu Gunsten Einzelner, sondern gerade das Interesse der Steuerzahler soll gewahrt werden. Gegen Herrn Siemens bemerke ich zunächst, daß die Kraftelektricität noch sehr theuer ist. Mit der Verbilligung, die wir ja alle wünschen müssen, hat es noch gute Wege. Gewiß sind die dynamischen Maschinen noch größerer Vervollkommnung fähig. Diejenige Vervollkommnung aber, welche die Kraft zum Gemeingut des Publikums machen wird, ist noch nicht gefunden. Um nun die Tragweite des Antrags v. Bar zu würdigen, muß man sich immer gegenwärtig halten, daß der Starkstrom hundertausendmal so stark ist wie die Ströme, mit denen die Telegraphen-Verwaltung arbeitet. Die Starkströme können Menschen tödten, Eisen schmelzen, Feuersbrünste erzeugen. Nun ist der Ausdruck „in sich selbst geschützt" im Antrag v. Bar schlechthin unverständlich. Ein technischer Schutz ist überhaupt nicht möglich. Der ganze Gegenstand ist schließlich nichts als einer eine Kostenfrage. Der Hinweis des Hrn. Siemens, daß unsere elektrische Industrie concurrenzunfähig würde, wenn ihr die Lasten des Gesetzes auferlegt würden, ist hinfällig, denn alle ausländischen Gesetzgebungen statuiren ein viel weiter gehendes Recht der Telegraphen-Verwaltung, viel größere Einschränkungen als unsere Vorlage. Schließlich haben die Herren Siemens und Singer ein persönliches Moment ins Gefecht geführt. Man hat auf mich persönlich und auf meine Rücksichtslosigkeit hingewiesen. Mag mein Nachfolger sein, wer er wolle, niemals wird er die Verwaltung des Reichspost- und Telegraphenwesens, zumal in einer Zeit, die unter dem Zeichen des Verkehrs steht, anders als nach den Traditionen führen können, unter denen sie groß und mächtig geworden ist. Lehnen Sie die Anträge ab und verhüten Sie dadurch, daß in diesen Bau die Zerrüttung hineingetragen werde. (Beifall rechts.)

Abg. **Schrader**: Der Staatssecretär sieht überall nur Mißverständnisse. Es handelt sich doch um die ganz concrete Frage: Wie stehen die Telegraphenleitungen gegenüber anderen elektrischen Leitungen? Nur die Beantwortung der Frage ist gefordert worden, ob die Telegraphenverwaltung den Anspruch erhebe, einfach die anderen elektrischen Leitungen in ihrem Bereiche untersagen zu können. Der Staatssecretär hat seiner Zeit diese Frage verneint. Jetzt giebt er diese bestimmte Antwort nicht mehr. Er gab heute allein seinem Verdruß darüber Ausdruck, daß von seiner abweichende Ansichten existiren. Es ist aber wohl nicht recht, wenn man in der Weise, wie er es that, urtheilt über eine Versammlung, wie den Frankfurter Congreß, dem man Sachverständniß doch wohl nicht absprechen kann. Man sollte sich vor derartigen Urtheilen hüten Leuten gegenüber, die unsere Gastfreundschaft genossen haben (Sehr richtig! links). Wir müssen in diese Frage gesetzliche Klarheit schaffen, wenn anders wir nachher nicht die Verantwortung für die Folgen übernehmen sollen. Die Mißverständnisse sind entstanden in Folge der ganzen Behandlung des Gesetzes durch die verbündeten Regierungen. Wir haben eine Menge von Bestimmungen in der Commission in dieses Gesetz aufnehmen müssen, weil das Gesetz betr. die elektrischen Anlagen noch immer beim Bundesrath ruht und nicht vorwärts gekommen ist. Es ist uns auch nicht das geringste Entgegenkommen seitens der Regierung zu Theil geworden, obgleich unsere Forderungen doch gewiß keine absonderlichen sind. Nachdem man diese Forderungen abgewiesen hat, tritt die Frage auf, ob das Recht, wie es die Reichstelegraphenverwaltung für sich in Anspruch nimmt, in anderer Weise geordnet werden soll. Wir sträuben uns gegen eine Festlegung dieses Rechtes, weil sich die Verhältnisse fortgesetzt verschieben, weil die Elektricität sich fortgesetzt weiter entwickelt. Deshalb können wir nicht einem Theile besondere Rechte einräumen. Wenn man dem Besitzer der Straßen besondere Verpflichtungen der Telegraphen-Verwaltung gegenüber auferlegen will, so muß man ihm das Recht auf Entschädigung geben. Eine solche Entschädigung ist aber unmöglich, und daher bleibt nur übrig, gleiches Recht beiden Theilen zu geben. Die Elektricität hat eine Zukunft, die der Staatssecretär nicht anerkennen will, nicht nur für die großen Städte. Nein, es können auch in anderen bisher vernachlässigten Gegenden mit Hilfe der Elektricität große Industriecentren entstehen. Aber man sollte auch die Interessen der Städte, die sich einstimmig in unserem Sinne ausgesprochen haben, nicht zu sehr hintansetzen, namentlich in Preußen nicht. Denn die Städte bringen den größten Theil der Steuern auf, und werden es nach dem neuen Einkommensteuergesetze noch in höherem Maße thun. Ich halte einen Selbstschutz auch bei den Telephonleitungen wenigstens in hohem Maße für möglich. Das Wort „Selbstschutz", woran der Staatssecretär Anstoß nimmt, ist doch ein terminus technicus, den sonst jeder versteht. Der Staatssecretär erklärt die Reichstelegraphenverwaltung, alles, was er und seine Untergebenen bis zum untersten Beamten thun, für vollständig unfehlbar. Sonst habe ich noch nie gehört, daß jemand in dem Maße die Unfehlbarkeit für sich und andere in Anspruch nimmt. Wir geben ja zu, daß die Reichstelegraphie nach Möglichkeit den Fortschritten der Wissenschaft und Technik folgen wird. Nehmen Sie vorläufig für diese Lesung unsern Antrag an. Ich glaube, die verbündeten Regierungen werden in der dritten Lesung ihren Widerstand gegen die Anträge aufgeben, wenn sie einsehen werden, daß sie ohne eine solche Bestimmung eine Zustimmung zu dem Gesetz nicht erhalten. Stimmen Sie jetzt für unseren Antrag oder für den Antrag Spahn, wir behalten uns für die dritte Lesung eine eventuelle Aenderung vor. (Beifall links.)

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) empfiehlt den Antrag Bödiker als den relativ besten. Bezüglich der Entwickelung der Elektricität stehe ich ziemlich auf dem Standpunkt des Staatssecretärs. Nur darin stimme ich dem Abgeordneten Schrader bei, daß das Telegraphengesetz viel leichter zur Erledigung käme, wenn wir bereits ein Elektricitätsgesetz hätten. Ich hoffe, daß ein solches uns bald vorgelegt wird.

Abg. **v. Vollmar** (Soc.): Trotzdem wir nicht die Staatsfanatiker sind, als die wir so oft verschrien, befinden wir uns wenigstens mit unserer relativen Sympathie stets auf der Seite des Staates, wenn er im Widerstreit mit den privatkapitalistischen Interessen steht. Die Haltung des Staatssecretärs aber bestärkt uns in dem Mißtrauen, daß man die Absicht hat, die Verwaltung zur Alleinherrscherin über die Elektricität und ihre Anwendung zu machen. Der Staatssecretär und die verbündeten Regierungen sind doch nicht unfehlbar. In diesem Hause wird das öffentliche Interesse verfassungsmäßig vertreten und in viel umfassenderer Weise als es die verbündeten Regierungen zu thun im Stande sind. Wir werden für den weitesten Antrag, den Antrag v. Bar stimmen.

Staatssecretär **v. Stephan** erklärt den Antrag Bödiker für annehmbar.

Der Antrag v. Strombeck wird zurückgezogen.

Die Abstimmung erfolgt zunächst über den Antrag Lieber-Spahn, für den 82, gegen den 89 Mitglieder stimmen. Da nur 171 Mitglieder statt der beschlußfähigen Mindestzahl von 199 Mitgliedern anwesend sind, muß die Sitzung abgebrochen werden.

Nächste Sitzung: **Sonnabend.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 26. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 210—216. — **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 215—222, russ. loco fest, neuer 190—194. — **Hafer** fest. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 58,00. — **Spiritus** still, per Febr.-März 35 1/8 Br., per März-April 35 1/8 Br., per April-Mai 35 1/4 Br., per Mai-Juni 35 3/8 Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,35 Br., per März 6,15 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 26. Februar. **Kaffee.** Good average Santos per März 68 1/4, per Mai 68, per Sept. 65 1/4, per November 62 3/4. Behauptet.

Hamburg, 26. Februar. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Februar 14,35, per März 14,35 per Mai 14,65, per August 14,95. Ruhig.

Bremen, 26. Februar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faß zollfrei. Matt. Loco 6,50 Br.

Havre, 26. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per März 90,75, per Mai 87,75, per September 83,25. — Fest.

Frankfurt a. M., 26. Febr. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 265 5/8, Franzosen 247 3/8, Lombarden 75 3/4, ungar. Goldrente 92,70, Gotthardbahn 136,20, Disconto-Commandit 179,10, Dresdener Bank 132,20, Bochumer Gußstahl 110,30, Dortmunder Union St.-Pr. 53, Gelsenkirchen 132,80, Harpener 136,20, Hibernia 122, Laurahütte 102,50, 3% Portugiesen 28,40. Still.

Wien, 26. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 94,85, do. 5% do. 102,60, do. Silberrente 94,35, 4% Goldrente 110,85, do. ungar. Goldrente 107,75, 5% Papierrente 102,30, 1860er Loose 140,25, Anglo-Aust. 157,00, Länderbank 205,75, Creditact. 307,87 1/2, Unionbank 237,50, ungar. Creditactien 346,00, Wiener Bankverein 112,50, Böhm. Westbahn 352,00, Böhm. Nordb. 184, Busch. Eisenbahn 451,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 228,50, Ferd. Nordbahn 2855,00 Franzosen 282,37 1/2, Galizier 212,00, Lemberg-Czern. 246,50, Lombard. 86,10, Nordwestb. 209,50, Pardubitzer 184,00,

Alp.-Mont.-Act. 63,25, Tabakactien 164,25, Amsterd. Wechsel 97,60, Deutsche Plätze 57,95, Londoner Wechsel 118,30, Pariser Wechsel 46,87½, Napoleons 9,38½, Marknoten 57,95, Russische Banknoten 1,16½, Silbercoupons 100, Bulgarische Anleihe 100.

Amsterdam, 26. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine träge, per März 237, per Mai 244. — **Roggen** loco behauptet, do. auf Termine niedriger, per März 222, per Mai 228. — **Rüböl** loco 28⅞, per Mai 27½, per Herbst 27¾.

Antwerpen, 26 Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16 bez. und Br., per Februar 16 Br., per März 15½ Br., per Sept.-Dezbr. 15½ Br. Ruhig.

Antwerpen, 26. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** schwach. **Roggen** behauptet **Hafer** ruhig. **Gerste** unverändert.

Paris, 26. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Februar 25,70, per März 25,80, per März-Juni 26,10, per Mai-August 26,60. — **Roggen** ruhig, per Februar 19,00 per Mai-August 18,90. — **Mehl** behpt., per Februar 54,90, per März 55,30, per März-Juni 56,10, per Mai-August 57,00. — **Rüböl** ruhig, per Febr. 56,00, per März 56,00, per März-Juni 56,75, per Mai-August 57,75. — **Spiritus** ruhig, per Febr. 47,00, per März 46,25, per März-April 46,25, per Mai-August 44,75. — Wetter: Schön.

Paris, 26. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 96,95, 3% Rente 96,10, 4½ % Anl. 104,80, 5% italien. Rente 89,20, österr. Goldr. 96, 4% ung. Goldrente 92,50, 3% Orientanleihe 64,40, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 93,25, 4% unific. Aegypter 482,50, 4% span. äuß. Anleihe 61⅝, convert. Türken 19,20, türk. Loose 73,00, 5% privilegirte türk. Obligationen 422,00, Franzosen 617,50, Lombarden —, Lomb. Prioritäten 303,00, Credit foncier 1213, Rio Tinto-Actien 429,30, Suezkanal-Actien 2723,00, Banque de France 4460, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{15}{16}$, Londoner Wechsel 25,21, Cheques a. London 25,22½, Wechsel Amsterdam kurz 206,12, do. Wien kurz 211,00, do. Madrid kurz 435,00, Neue 3% Rente 95,02½, 3% Portugiesen 28, neue 3% Russen 75¾, Banque ottomane 544,00, Banque de Paris 637,00, Banque d'Escompte 190, Credit mobilier 143, Merid.-Actien 611, Panamakanal-Actien —, do. 5% Obligat. 19,00, Gaz. Parisien 1467, Credit Lyonnais 787,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 540, Transatlantique 547, Ville de Paris de 1871 410, Tab. Ottom. 359, 2¾% engl. Cons 96¾, C d'Escompt 488, Robinson-Actien 82,50.

London, 26. Febr. (Schlußcourse.) Engl. 2¾ % Consols 96⅛, Pr. 4% Consols 105 italienische 5% Rente 88⅜, Lombarden 8⅜, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 93¼, convert. Türken 19, österr. Silberrente 79, österr. Goldrente 95, 4 % ungarische Goldrente 91¼, 4% Spanier 61½, 3½ % privil. Aegypter 89¼, 4% unific. Aegypter 95⅜, 3% garantirte Aegypter —, 4¼ % ägypt. Tributanleihe 93¾, 6% cons. Mexikaner 80½, Ottomanbank 11⅝, Suezactien —, Canada-Pacific 92⅛, De Beers-Actien neue 14¼, Rio Tinto 17, 4 % Rupees 69½, Argentinische 5% Goldanleihe von 1886 61½, do. 4½% äußere Goldanleihe 28½, Neue 3% Reichsanleihe 84½. Silber $41\frac{9}{16}$. Platzdiscont 2⅝.

London, 26. Februar. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, **Weizen** ½ sh. unter letzten Montagspreisen **Mehl** träge. **Gerste** und **Hafer** schwach.

London, 26. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Trübe.

Glasgow, 26. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 502 031 Tons gegen 548 183 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 15 im vorigen Jahre.

Glasgow, 26. Februar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 1½ d.

Liverpool, 26. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen ½ d. niedriger, Mehl unverändert, Mais fest. Wetter: Schön.

Petersburg, 26. Februar. Wechsel auf London 101,00, do. Berlin 49,57½, do. Amsterdam —, do. Paris 40,05, ½-Imperials 806, russ. Präm.-Anleihe von 1864 gest.) 237½, do. 1866 226½, russ. 2. Orientanl. 101⅞, do. 3. Orientanleihe 102¼, do. 4% innere Anleihe —, do. 4½ % Bodencredit-Pfandbriefe 151⅜, Große russ. Eisenbahnen 254½, russ. Südwestb.-Act. 114½, Petersburger Discontobank 548, Petersburger intern. Handelsbank 459, Petersburger Privat-Handelsbank 296, russ. Bank für auswärt. Handel 265, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 148. Privatdiscont 4½.

Petersburg, 26. Februar. Productenmarkt. **Talg** loco 57,00, per August —. — **Weizen** loco 14,50. **Roggen** loco 12,50. **Hafer** loco 5,25. **Hanf** loco 46,00. **Leinsaat** loco 15,50. — Trübe.

Newyork, 25. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¼, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 89½, Central-Pacific-Actien 30¼, Chicago- u. North-Western-Actien 116¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77⅛, Illinois-Central-Actien 105, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122¾, Louisville u. Nashville-Actien 74¼, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 31½, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 113¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49¼, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 38½, Union-Pacific-Actien 46⅛, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 48¾, Silber-Bullion 90⅞. — **Baumwolle** in Newyork $7\frac{1}{16}$, do. in New-Orleans 6½. Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,70, do. Pipeline Certificates per März 59⅜. Zieml. fest. — **Schmalz** loco 6,80, do. Rohe u. Brothers 7,10. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio-) 15, Rio Nr. 7, low ord. per März 13,67, per Mai 12,97.

Chicago, 25. Febr. **Weizen** per Februar 90, per Mai 92¼. **Mais** per März 41⅜. **Speck** short clear 6,30. **Pork** per März 11,20. Weizen anfangs weichend, später lebhafte Reaction, Schluß wieder weichend. Mais anfangs sehr fest, Schluß weichend.

Productenmärkte.

Stettin, 26. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** unveränd., loco 205—220, per April-Mai 217,00, per Mai-Juni 218,00. — **Roggen** unveränd., loco 200—210, per April-Mai 220,00, per Mai-Juni 216,00. — Pommerscher **Hafer** loco neuer 150—160. — **Rüböl** still, loco per April-Mai 55,50, per September-Oktober 55,50. — **Spiritus** unverändert, loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 44,30, per April-Mai 45,30, per August-September 46,80. — **Petroleum** loco 11,00.

Magdeburg, 26. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 19,00, Kornzucker excl., 88 % Rendement 18,20, Nachproducte excl., 75 % Rendement 15,90. Ruhig. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,50. Gem. Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis I. mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 14,30 Gd., 14,35 Br., per März 14,32½ bez., 14,35 Br., per April 14,42½ Gd., 14,50 Br., per Mai 14,60 Gd., 14,62½ Br. Ruhig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 298 000 Ctr.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 26. Februar. Wasserstand: 0,96 Meter. Wind: SO. Wetter: klar und Sonnenschein.

Berliner Fondsbörse vom 26. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in etwas abgeschwächter Haltung und mit etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und boten geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier entwickelte sich denn auch das Geschäft bei großer Zurückhaltung und unter kleinen Schwankungen der Speculation sehr ruhig, nur vereinzelte Papiere hatten zeitweise etwas belangreichere Umsätze für sich; gegen Schluß erschien die Haltung etwas befestigt. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; Reichs- und preußische Staats-Anleihen zu theilweise geringfügig abgeschwächter Notiz ziemlich lebhaft. Fremde, festen Zins tragende Papiere ziemlich behauptet und ruhig; russische Anleihen ziemlich fest. Ungarische 4% Goldrente schwach. Der Privatdiscont wurde mit 1½ % notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung schließlich befestigt und lebhafter; Franzosen schwach. Inländische Eisenbahnactien ruhig und schwach. Bankactien ruhig. Industriepapiere wenig verändert und still; Montanwerthe schwächer, namentlich Actien von Kohlenbergwerken.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,60
do. do.	3½	98,70
do. do.	3	84,20
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,30
do. do. ...	3½	98,90
do. do. ...	3	84,20
Staats-Schuldscheine ..	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	93,80
Westpr. Prov.-Oblig. . .	3½	93,90
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	96,25
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	95,10
Pommersche Pfandbr. .	3½	96,60
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,75
do. do. .	3½	95,70
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	95,30
do. neue Pfandbr.	3½	95,30
Pomm. Rentenbriefe ..	4	102,90
Posensche do. ..	4	102,70
Preußische do. ..	4	102,75

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	95,30
Oesterr. Papier-Rente	5	88,70
do. do.	4⅕	81,40
do. Silber-Rente .	4⅕	81,10
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	102,25
do. Papier-Rente ..	5	88,50
do. Gold-Rente ...	4	92,70
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	92,50
do. Rente 1883	6	103,50
do. Rente 1884	5	100,40
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	63,60
do. 3. Orient-Anleihe	5	63,60
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	60,50
Poln. Pfandbriefe	5	63,20
Italienische Rente	5	89,40
Rumänische amort. Anl.	5	96,70
do. 4% Rente ..	4	82,75
Türk. Admin.-Anleihe .	5	84,25
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	18,65
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	86,50
do. Rente	5	77,50
do. neue Rente ..	5	78,25
Griech. Goldanl. v. 1890	5	59,50
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	79,40
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	67,10
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	79,60

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	99,30
do. do. do.	3½	91,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	101,00
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	100,50
do. unkündb. b. 1900	4	101,70
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,90
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3½	92,50
III., IV. Em.	4	101,30
V., VI. Em.	4	101,30
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,20
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,50
do. do. do.	3½	93,75
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,30
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	100,80
do. do. do.	3½	93,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	103,70
do. do. (110)	4	100,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,00
Russ. Central- do.	5	84,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	139,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,10
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,25
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	111,75
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	134,70
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	135,75
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	128,50
Oesterr. Loose 1854 ...	4	122,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	332,75
do. Loose von 1860	5	124,10
do. do. 1864	—	323,75
Oldenburger Loose ...	5	129,75
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	162,75
Raab-Graz 100T.-Loose	4	103,80
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	145,50
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	254,30

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1890.	
Aachen-Mastricht	3	61,80
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	115,80
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1	55,50
do. do. St.-Pr.	5	105,40
Ostpreuß. Südbahn ...	⅙	71,40
do. St.-Pr.	5	108,50
Saal-Bahn St.-A. ...	—	29,75
do. St.-Pr. ...	4¾	101,50
Stargard-Posen	4½	102,40
Weimar-Gera gar. ...	3⅔	17,75
do. St.-Pr. ...	3⅔	85,50
Galizier	4	—
Gotthardbahn .. .	6⅕	140,60

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1890.		
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	—
Lüttich-Limburg	0,4	19,10
Oesterr. Franz.-St. ...	4	—
† do. Nordwestbahn.	4¾	—
do. Lit. B.	5½	102,60
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	79,40
†Russ. Staatsbahnen. .	6,56	127,50
Russ. Südwestbahn ...	5,93	71,25
Schweiz. Unionb.	4¼	68,50
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	⅘	—
Warschau-Wien	18⅓	217,90

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	103,10
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	55,20
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	96,50
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	81,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	85,20
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,90
do. Elbthalb. ...	5	91,20
†Südösterr. B. Lomb. .	3	61,60
† do. 5% Oblig.	5	103,90
†Ungar. Nordostbahn ..	5	87,75
† do. do. Gold-Pr.	5	103,80
Anatol. Bahnen	5	84,20
Brest-Grajewo	5	92,90
†Kursk-Charkow	4	88,80
†Kursk-Kiew	4	86,60
†Mosko-Rjäsan	4	86,70
†Mosko-Smolensk ...	5	96,60
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	97,60
†Rjäsan-Koslow	4	84,90
†Warschau-Terespol ..	5	97,10
Oregon Railw. Ngv. Bds.	5	95,90
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	106,10
do. do.	5	84,30

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	133,00	7¼
Berliner Handelsges. ..	134,75	9½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	119,00	—
Bremer Bank	103,70	6
Bresl. Discontbank ...	92,25	6
Danziger Privatbank ..	—	8¼
Darmstädter Bank ...	—	9
Deutsche Genossensch.-B.	120,50	7
do. Bank	161,00	10
do. Effecten u. W. .	108,20	8
do Reichsbank ...	146,40	8,81
do. Hypoth.-Bank .	111,25	6½
Disconto-Command. ..	183,00	11
Gothaer Grundcr.-Bk. .	86,80	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	5
Hannöversche Bank ...	107,00	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	—	4
Lübecker Comm.-Bank .	—	7
Magdbg. Privat-Bank .	—	6½
Meininger Hypoth.-B. .	100,10	—
Norddeutsche Bank ...	137,50	8½
Oesterr. Credit-Anstalt .	170,40	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	108,75	—
Posener Provinz.-Bank .	103,50	6½
Preuß. Boden-Credit. .	122,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	151,25	10
Schaffhaus. Bankverein	106,50	6
Schlesischer Bankverein	109,00	7
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	159,50	6½
Danziger Oelmühle ...	118,90	13
do. Prioritäts-Act. .	115,00	11
Neufeldt-Metallwaaren.	—	4
Bauverein Passage ...	68,25	3
Deutsche Baugesellschaft.	80,50	2¼
A. B. Omnibusgesellsch.	208,40	12½
Gr. Berl. Pferdebahn .	224,50	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	93,75	7
Wilhelmshütte	58,00	—
Oberschles. Eisenb.-B. ..	53,10	5

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1890
Dortm. Union-St.-Prior.	53,40	—
Königs- u. Laurahütte .	102,50	8
Stolberg, Zink	51,00	3½
do. St.-Pr.	116,00	8½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 26. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,40
do.	2 Mon.	3	167,90
London	8 Tg.	3	20,395
do.	3 Mon.	3	20,295
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,80
do.	2 Mon.	3	80,60
Wien	8 Tg.	4	172,35
do	2 Mon.	4	171,35
Petersburg. ...	3 Wch.	5½	200,25
do. ...	3 Mon.	5½	198,90
Warschau ...	8 Tg.	5	200,50

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,72
Sovereigns	20,36
20-Francs-St.	16,19
Imperials per 500 Gr. ...	—
Dollar	4,18
Englische Banknoten	—
Französische Banknoten. ..	81,15
Oesterreichische Banknoten.	172,50
Russische Banknoten .	200,85